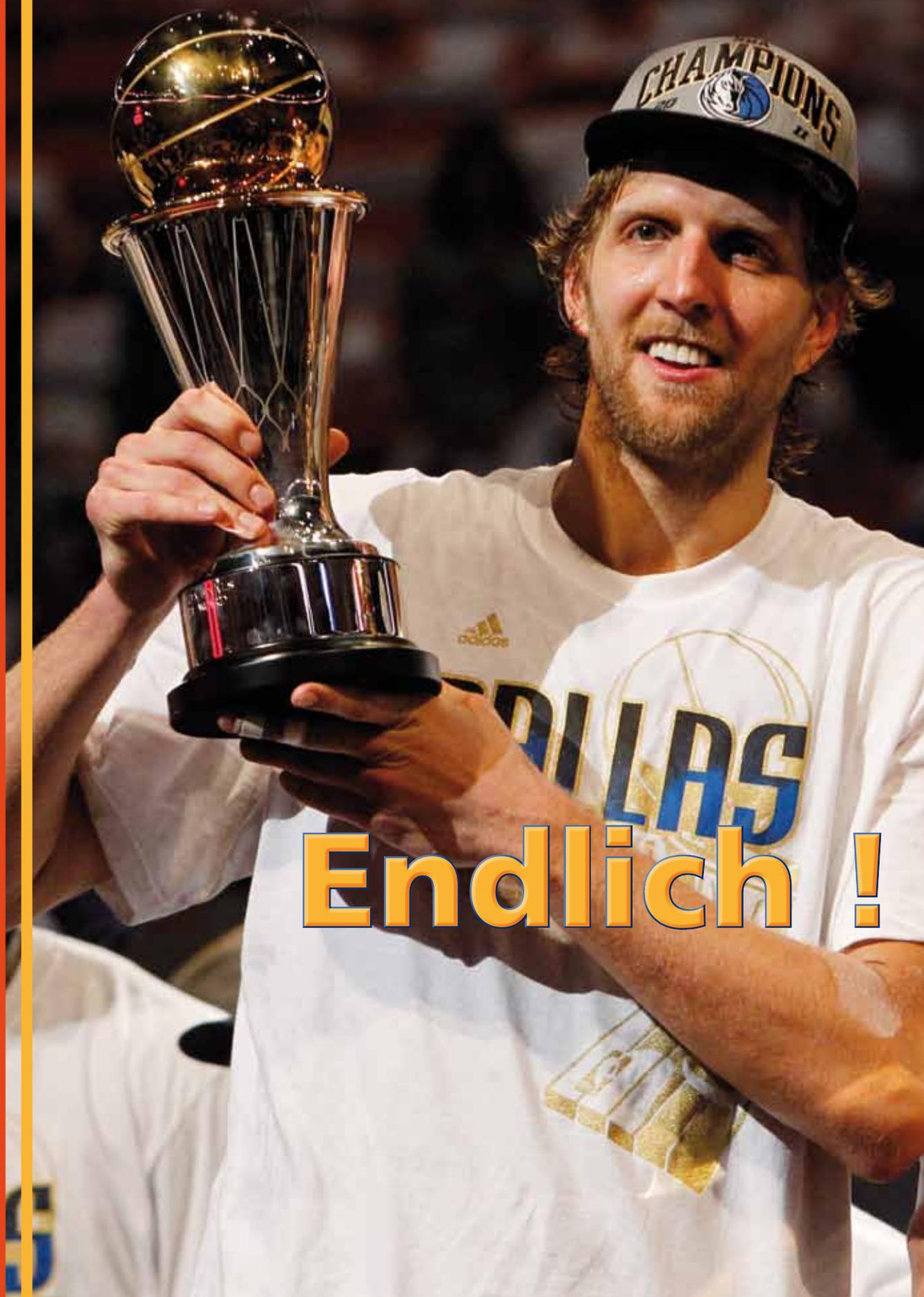


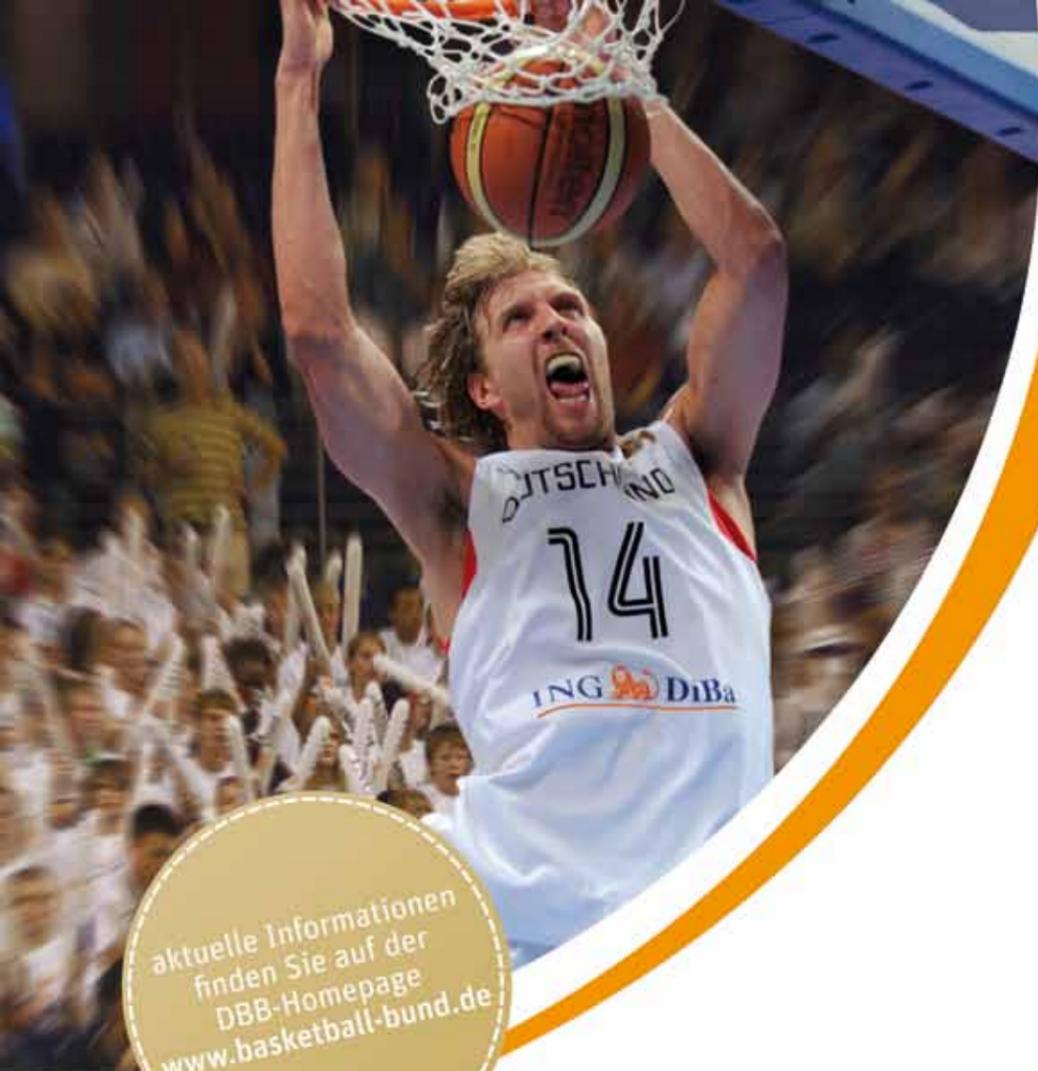
Ausgabe 21 Juni 2011
3,50 €



DBB-Journal



Endlich !



aktuelle Informationen
finden Sie auf der
DBB-Homepage
www.basketball-bund.de



Basketball-Länderspiele der Herren 2011

05. August 2011 / Hagen / Enervie Arena

Deutschland vs. Finnland

19.-21. August 2011 / Beko Supercup Bamberg / Stechert Arena

Belgien / Deutschland / Griechenland / Türkei

23. August 2011 / Bremen / Bremen Arena

Deutschland vs. Bosnien-Herzegowina

26. August 2011 / München / Olympiahalle

Deutschland vs. China

28. August 2011 / Berlin / O2 World

Deutschland vs. China

Ticketinformationen unter www.basketball-bund.de



LIEBE LESERINNEN UND LESER DES DBB-JOURNALS,

Ehrlich gesagt weiß ich heute gar nicht so recht, womit ich diese Zeilen beginnen soll. Denn binnen kürzester Zeit sind zwei für den deutschen Basketball sehr erfreuliche Dinge passiert, die natürlich auch in diesem Heft gebührend berücksichtigt werden. Ich mache es mir einfach und verfare nach dem Prinzip: Ladies first! Die deutsche Damen-Nationalmannschaft hat mit einer großartigen Leistung in der Qualifikation den letzten Startplatz der Europameisterschaft in Polen erreicht. Das Team vom neuen Bundestrainer Bastian Wernthaler hat damit etwas geschafft, was ihr zuvor nur die wenigsten zugetraut hatten. Und zwar in einer Art und Weise, die viel mehr Lust auf hochklassigen Damenbasketball macht. Aggressiv, schnell und attraktiv ... so könnte man die DBB-Korbjägerinnen in diesem Sommer beschreiben. Unabhängig davon, was die Mannschaft bei der EM erreichen konnte (die ersten drei Spiele finden Sie noch in diesem Heft), der Sommer 2011 ist ein echter Fortschritt für den Damenbasketball in Deutschland.

An dieser Stelle noch etwas über den unglaublichen Triumph von Dirk Nowitzki mit den Dallas Mavericks zu schreiben, fällt mir schwer, denn es ist dazu in den vergangenen Tagen wohl schon nahezu alles gesagt und geschrieben worden. Die Erfüllung seines sportlichen Traumes ist mit dem NBA-Titel wahr geworden. Ein 13 Jahre langer Kampf, 13 Jahre intensives Training, 13 Jahre voller Top-Leistungen, aber auch Rückschlägen, 13 Jahre innigste Verbindung mit einem Club ... all das hat sich am 12. Juni 2011 in Miami endlich ausgezahlt. Dirk Nowitzki hat diesen Titel

natürlich auch für sich gewonnen, aber dabei ein ganzes Team, eine ganze Stadt und viele Fans auf der ganzen Welt mitgenommen. Wohl selten ist einem Sportler ein solcher Erfolg so uneingeschränkt und von allen Seiten gegönnt worden wie Dirk Nowitzki. Und das ist vielleicht die größte Auszeichnung.

Natürlich spielen in diesem Journal auch andere Themen eine Rolle. Wir blicken auf den DBB-Bundestag in Hamburg zurück, haben uns mit Nationalmannschaftskapitän Steffen Hamann sowie mit den beiden Youngstern Mathis Mönninghoff und Patrick Heckmann unterhalten und darüber hinaus erfahren, was Stephen Arigbabu heute so macht. Die Titelkämpfe in der NBBL, JBBL und WNBL spielen ebenso eine Rolle wie die deutschen Schiedsrichter in Europa oder die Talente mit Perspektive u.v.m.. Wir von der Redaktion meinen, dass wir eine bunte Mischung interessanter Berichte zusammengetragen haben, die Ihnen hoffentlich gefällt. Übrigens: ein Blick auf unsere Website www.basketball-bund.de lohnt sich immer, denn dort finden Sie ganz aktuell u.a. alle Spielberichte aller deutschen Nationalmannschaften.

Mit herzlichen Grüßen

Christoph Bükler

IMPRESSUM

Das DBB-Journal erscheint zweimonatlich.

Herausgeber:

Deutscher Basketball Bund

Chefredakteur

Christoph Bükler (bü)

Chef vom Dienst, stellv. Chefredakteur

Marc Groschwitz (mg)

Redaktion

Thorsten Jordan (tj), Elisabeth Kozłowski (ek),
Adrian Schuster (ads)

Gestaltung, Layout:

Annette Kruth

Redaktionsanschrift:

DBB Journal, c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10, 58089 Hagen
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de

Produktion:

maGro-verlag
Römerallee 63, 53909 Zulpich.
Telefon 02252-8 30 00
E-Mail: info@magro.de
www.magro.de

Anzeigen:

BWA GmbH
Marketinggesellschaft des
Deutschen Basketball Bundes
Tanja Luig, Tel. 02331-33 28 53
E-Mail: luig@bwa-basketball.com

Druck:

Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13
53340 Meckenheim
www.druckcenter.de

Bezugspreis:

Für Abonnenten jährlich Euro 19,80 inkl. Versandspesen, ab sechs Abonnements Euro 17,80. Einzelhefte Euro 3,50 zzgl. 1 Euro Porto. Kündigungen des Abonnements nur schriftlich und mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Bezugszeitraumes.

Urheberrechtlicher Hinweis:

Das DBB-Journal sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



AUS DEM INHALT

S. 10



Es ist vollbracht! - NBA-Titel für Nowitzki

S. 06



DBB-Bundestag in Hamburg

S. 16



EM-Qualifikation der Damen

- 06 DBB-Bundestag in Hamburg
- 09 Vorbereitung Herren
- 10 NBA-Titel für Dirk Nowitzki
- 11 Im Gespräch: Steffen Hamann
- 16 EM-Qualifikation der Damen
- 20 Talente mit Perspektive
- 22 NBBL / JBBL
- 23 WNBL
- 26 Interview mit Heckmann und Mönninghoff
- 28 Nationalteams: A2
- 29 Beachbasketball
- 30 LV im Portrait
- 32 Schiedsrichter
- 34 Fragebogen: Daniel Theis
- 35 Rollis
- 36 Was macht eigentlich...?
- 38 Es war einmal...
- 41 Expertenmeinung: Jan Hieronimi



TITELBILD:

Dirk Nowitzki mit der Trophäe für den MVP der NBA-Finals.

Foto: NBA



Die Mannschaft der Theo-Koch-Schule Grünberg mit einigen Nachwuchs-Nationalspielerinnen belegte bei der diesjährigen Schul-Weltmeisterschaft in Zhangjiagang einen hervorragenden 4. Platz. Im abschließenden Spiel gegen Frankreich musste man in eine 41:55-Niederlage einwilligen. Dennoch gab es Grund zur Freude, denn Aline Stiller (4. von links) wurde in die „WM Starting Five“ gewählt.

Foto: Spissinger



DBB-Präsident Ingo Weiss und sein französischer Amtskollege Jean-Pierre Siutat trafen in München zu einem Abstimmungsgespräch zur gemeinsamen Bewerbung für die EuroBasket 2015 zusammen. Die beiden Präsidenten werben vielerorts für das europäische Groß-Projekt und erfahren auf ihrer „Mission 2015“ positive Rückmeldungen aus der internationalen Basketball-Welt.

Foto: Kozlowski



DBB-Präsident Ingo Weiss zu Besuch in Namibia

DBB-Präsident Ingo Weiss hat sich bei einer Reise nach Namibia einen Überblick über das erfolgreiche und durch den Deutschen Olympischen Sportbund geförderte Basketballprojekt (wir berichteten mehrfach) verschafft.

Nach dem überaus herzlichen Überraschungsempfang am Flughafen durch Basketball Artists und Basketball-Kinder aus der überfluteten Omusati-Region mit traditionellen Tänzen und Liedern (insgesamt über 40 Personen) traf sich Weiss, der in Begleitung seiner Frau Tina sowie von Joachim Spägele (Freiburg, Präsident des Basketball-Verbandes Baden-Württemberg) sowie Gerhard Hägele (Schluchsee, Sponsor der Basketball Artists School), nach Afrika gereist war, mit der Führung des NBF (Namibian Basketball Federation), u. a. NBF-Präsident Kerii Tjitendero und Vizepräsident Andrew Masongo. Außerdem führte der DBB-Präsident, der auch Vizepräsident des DOSB ist, ein Gespräch mit dem Namibia National Olympic Committee



und traf sich mit dem Deputy Minister of Youth, National Service, Sport and Culture, Pohamba Shifeta (Foto oben links).

Besondere Freude bereiteten ihm die Besuche der Basketball Artists School in der Township Katutura (Foto) sowie seines „Patenkindes“ Victoria Shilongo (Basketball Artists) in einer Wellblechhütte. Zu Ehren von Ingo Weiss wurde in der Residenz des deutschen Botschafters Egon Kochanke ein Dinner mit geladenen prominenten Gästen veranstaltet. Bei einem Luncheon im Xwana Traditional Restaurant verspeiste der DBB-Chef zwei Mopane-Würmer, eine traditionelle Speise in Namibia.

Als Ergebnisse des einwöchigen Besuches dürfen die Festigung der Freundschaft zwischen NBF und DBB sowie die Erarbeitung von Vorschlägen, wie eine weitere Kooperation zwischen NBF und DBB auch nach Beendigung des Langzeitprojekts aussehen kann, festgehalten werden. Außerdem wird es eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft geben. Ingo Weiss freute sich über die hervorragende Öffentlichkeitsarbeit für das Basketball-Langzeitprojekt - sein Besuch wurde von vielen Medien intensiv begleitet - und sicherte weitere Unterstützung der Basketball Artists School zu.

(bü/Fotos: Spägele)

DBB-Bundestag in Hamburg

Entscheidungen über Ausländerregelung in den Regionalligen und über die Tabellenform werden kontrovers diskutiert

Mit über 100 Delegierten aus den 16 Landesverbänden und aus den Bundesligen fand der diesjährige Bundestag des Deutschen Basketball Bundes in Hamburg (Hotel Radisson Blu) statt. Zum 62. Mal wurde ein Bundestag (früher auch Hauptausschuss) des Deutschen Basketball Bundes ausgerichtet, zum fünften Mal in Hamburg.

Traditionsgemäß hatte der Deutsche Basketball Bund am ersten Abend zum gemütlichen Beisammensein und Kennenlernen, dieses Mal in die Kaffeerösterei in der Speicherstadt, eingeladen. In uriger Atmosphäre wurde sich ausgetauscht und natürlich auch über knifflige Themen des Bundestages gesprochen.

Tags darauf begrüßte und eröffnete DBB-Präsident Ingo Weiss den Bundestag und hatte mit der Totenehrung (u.a. für den ehemaligen DBB-Präsidenten Anton Kartak) gleich einen weniger angenehmen Programmpunkt zu absolvieren. Im Anschluss daran richteten einige Ehrengäste Grußworte an die Anwesenden. Die Vorsitzende des Sportausschusses im Deutschen

Bundestag, Dagmar Freitag, begann ihren Vortrag mit einem kleinen Seitenhieb, als sie anmerkte, dass der Frauenanteil im DBB-Präsidium „steigerungsfähig“ sei. Die „wunderbare Sportart Basketball“ stehe besonders im Thema „Schulsport“ vor großen Herausforderungen, der Verband sei hier aber sehr engagiert und gut aufgestellt. „Wir verstehen uns im Sportausschuss als Kümmerer für die Verbände“, erklärte Dagmar Freitag, die eine Sondersitzung des Sportausschusses für wichtige Themen der Verbände ankündigte, ehe sie sich mit den besten Wünschen für die Olympiabewerbung München 2018 verabschiedete.

Der Präses der Behörde für Inneres und Sport der Stadt Hamburg, Senator Michael Neumann, gab einen Einblick in seine eigene Basketball-Vergangenheit in der Schule, die sich wegen seiner handballerischen Ausbildung eher mühsam gestaltete. Die Begeisterung sei dann erst später als Zuschauer gekommen. Der Senator gab einen kurzen Überblick über die große Sportbe-

geisterung in der Stadt Hamburg, erinnerte u.a. an die U17-WM im vergangenen Jahr und sprach in diesem Zusammenhang von einer „tollen Zusammenarbeit zwischen DBB und der Stadt Hamburg“. „Davon wollen wir mehr!“ beklundete Michael Neumann, denn: „Ich bin ein großer Freund von Leistung, das ist auch für die Gesellschaft ganz wichtig.“ Dass der DBB den Bundestag in Hamburg durchführe, sei eine Auszeichnung für die Stadt Hamburg. Basketball verbinde ideal den Leistungs- und Fairplay-Gedanken.

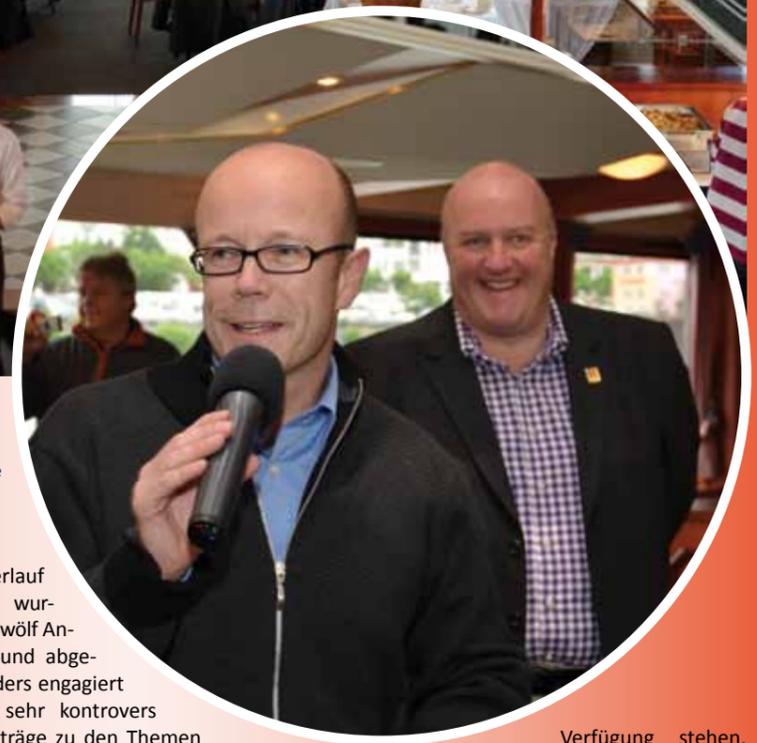
Der Präsident des Hamburger Sportbundes, Günter Ploss, teilte die Kennzahlen des Ham-



DBB-Präsident Ingo Weiss begrüßt die Delegierten des Bundestages in der Speicherstadt Kaffeerösterei.
Foto: DBB/Lenthe



Einen unterhaltsamen Abend verbrachten die Delegierten des Bundestages auf der MS Riverstar (Foto oben). Dazu begrüßte Boris Schmidt, Präsident des Hamburger Basketball-Verbandes, die Gäste, DBB-Präsident Ingo Weiss freut's.
Fotos (2): DBB/Lenthe



burger Sportbundes mit über 800 Vereinen, 50 Fachverbänden und rund 540.000 Mitgliedern mit. Der DBB-Bundestag sei eine wichtige Veranstaltung für Hamburg. Eine Beteiligung Hamburgs an der EM-Bewerbung 2015 sei wünschenswert, u.a. das Projekt „Talente mit Perspektive“ sei ein Beispiel für die gute Nachwuchsarbeit des DBB, die der Hamburger Sportbund unterstütze. „Es gebe noch viel mehr zu sagen, wenn man nur wüsste, was“, zitierte der Präsident abschließend Manfred Rommel mit einem Augenzwinkern.

Der Präsident des Hamburger Basketball-Verbandes, Boris Schmidt, drückte seine Freude über die Austragung des Bundestages in Hamburg aus. Er erinnerte an die gute Zusammenarbeit zwischen DBB und Hamburger Basketball-Verband auf verschiedensten Ebenen. Perspektivisch sei es für den Hamburger Basketball ganz wichtig, ein Herren-Erstligateam zu beheimaten. Die Basis mit einer guten Nachwuchsarbeit, u.a. in allen Nachwuchs-Bundesligen, sei vorhanden, es fehle momentan die finanzielle Ausstattung aus dem Kreise der Wirtschaft. Der Hamburger Basketball-Verband sei vergleichsweise gut aufgestellt und könne weiteren Zuwachs verkraften.

Im weiteren Verlauf der Sitzungen wurden insgesamt zwölf Anträge beraten und abgestimmt. Besonders engagiert und mitunter sehr kontrovers wurden die Anträge zu den Themen „Spielwertung“ und „Ausländerregelung in den Regionalligen“ diskutiert. Am zweiten Abend „wechselte“ der Bundestag auf die MS Riverstar und schipperte bei gutem Essen auf Einladung des Hamburger Basketball-Verbandes über die Elbe und durch den Hamburger Hafen.

Zur Thematik „Spielwertung und Platzierung“ (bis einschließlich Regionalliga, höhere Ligen müssen sich dazu noch erklären) wurde (mehrheitlich) entschieden:

- Gewonnene Spiele werden mit 2 Wertungspunkten, verlorene mit 0 Wertungspunkten gewertet.
- Wird gegen eine Mannschaft auf Spielverlust entschieden, wird ihr 1 Wertungspunkt abgezogen und das Spiel mit 0:20 Korbpunkten gewertet; der Spielpartner erhält 2 Wertungs- und 20:0 Korbpunkte.
- Verliert eine Mannschaft das Recht zu spielen, wenn im Verlauf des Spiels weniger als zwei einsatzberechtigte Spieler auf dem Spielfeld zur

Verfügung stehen, wird das Spiel gemäß den Offiziellen Basketball-Regeln gewertet. Abweichend hiervon erhält die verlierende Mannschaft 0 Wertungspunkte für die Klassifikation.

- Über die Reihenfolge der Platzierung in offiziellen Tabellen entscheidet die höhere Zahl der Wertungspunkte

Auch zum Thema „Ausländerregelung in den Regionalligen“ fiel eine (mehrheitliche) Entscheidung:

- In den Wettbewerben der Regionalligen ist in jedem Spiel pro Mannschaft ein Nicht-EU-Bürger spielberechtigt. Dieser hat einen Aufenthaltstitel vorzulegen.
- Dies findet keine Anwendung auf einen Spieler, der vor Vollendung seines 17. Lebensjahres eine Teilnahmeberechtigung besaß.
- Dies findet ebenfalls keine Anwendung auf einen Spieler, den Gleichbehandlung mit EU-Bürgern (Personenfreizügigkeit) gewährt wird.
- Dies findet ebenfalls keine Anwendung auf



Das „neue“ DBB-Präsidium: von links Prof. Lothar Bösing (Bildung), Bernd Heiden (Finanzen), Manfred Ströher (Ehrenpräsident), Ingo Weiss (Präsident), Dr. Wolfgang Hilgert (Leistungssport), Stefan Raid (Jugend und Schule), Michael Geisler (Sportorganisation) und Roland Geggus (Ehrenpräsident).

Foto: DBB/Lenthe

einen Berufsbasketballer, dem auf Grund eines staatlichen Abkommens eine Gleichbehandlung mit EU-Bürgern hinsichtlich der Arbeitsbedingungen gewährt wird. Dieser hat einen Aufenthaltstitel als Berufsbasketballer des Vereins, für den er eine Teilnahmeberechtigung besitzt, vorzulegen.

Ebenfalls trafen die Delegierten eindeutige Regelungen, wie der Verband bei Verstößen gegen die sexuelle Selbstbestimmung vorgehen kann. Sämtliche abgestimmte Anträge sind im Wortlaut auf der Website des DBB unter www.basketball-bund.de (Amtliche Mitteilungen) zu finden und nachzulesen.

Geehrt wurden DBB-Vizepräsident Bernd Heiden für sein 25. Dienstjubiläum als Vizepräsident, Wolfgang Schreier, der zum 20. Mal als Sitzungsleiter des Bundestages fungierte, und



Präsident und Ehrengäste: von links Boris Schmidt, Günter Ploss, Ingo Weiss, Michael Neumann und Dagmar Freitag.
Foto: DBB/Lenthe

DBB-Herren sieben Mal vor eigenem Publikum

Umfangreiches Vorbereitungsprogramm mit Heimspielen in Hagen, Bamberg, Bremen, München und Berlin

Große Ereignisse werfen ihren Schatten weit voraus. So auch die Europameisterschaft der Herren in Litauen vom 31. August bis 18. September 2011. Es sind genau diese Turniere, auf die sich Spieler wie Verantwortliche akribisch vorbereiten und lange Zeit daraufhin fiebern. Die Qualifikation hat die DBB-Auswahl um Headcoach Dirk Bauermann bereits in der Tasche, jetzt geht es in erster Linie noch darum, den endgültigen Kader zu bestimmen und die entsprechende Verfassung zum richtigen Zeitpunkt zu erlangen.

Dennoch steht vor der Kür immer noch die Pflicht, und die wurde von Coach Bauermann in ein straffes und hoch anspruchsvolles Vorbereitungsprogramm verpackt: Los geht es für die DBB-Auswahl am 22. Juli mit dem Auftaktlehrgang in Nürnberg, wo die nominierten Spieler ein erstes Mal zusammenkommen. Nur einen Tag später geht es ins gemeinsame Trainingslager nach Gran Canaria/Spanien. Dort wird Bauermann die Mannschaft auf die kommenden Wochen und die anschließende Europameisterschaft einschwören und fit machen. Zusätzlich dürfte die Zusammensetzung des finalen Kaders weiter an Struktur gewinnen.

In Deutschland zurück erwartet werden die Akteure dann erst wieder am 3. August in Hagen zum direkten Anschlusslehrgang. Den Abschluss des Lehrgangs macht das erste Länderspiel der Vorbereitung am 5. August in der ENERVIE Arena in Hagen. Gegner ist das sich noch in der Qualifikation um die Europameisterschaft befindende und vom ehemaligen Bundestrainer Henrik Dettmann betreute Finnland. Bereits 29 Mal traf eine deutsche Herren-Nationalmannschaft in offiziellen Vergleichen auf Finnland. Die Bilanz ist mit 15 Siegen und 14 Niederlagen knapp positiv. Immerhin konnte das letzte Aufeinandertreffen beider Nationen 2008 in Bamberg mit 78:67 gewonnen werden. Beste Korbschützen waren Chris Kaman (13 Punkte), Dirk Nowitzki (11), Demond Greene (10) und Pascal Roller (10).

Erneut bekommen alle Akteure lediglich ein paar Tage Verschnaufpause, bevor es am 9. August

nach Izmir in die Türkei geht. Dort findet bis zum 14. August der Efes Pilsen Cup statt, bei dem die Herren-Nationalmannschaft auf schwere Kaliber wie Gastgeber Türkei, die Ukraine und Serbien trifft. Bereits fünf Tage später, 19.-21. August, gibt es ein Wiedersehen mit der Türkei, die zusammen mit Griechenland und Belgien beim BEKO-Supercup in Bamberg vorstellig wird. Auch dieses Turnier darf als hochklassig bezeichnet werden, und dort sollen dann auch Dirk Nowitzki und idealerweise Chris Kaman zum Team stoßen.

Eine Woche vor Beginn der Europameisterschaft werden die Zügel dann noch einmal angezogen und drei Begegnungen in einer Woche absolviert. Den Auftakt macht die Begegnung am 23. August in Bremen gegen Bosnien Herzegowina. In der Bremen Arena wird Deutschland versuchen, die Vier-Siege-Serie gegen die Nation vom Balkan weiter auszubauen. Nicht

minder leicht wird es am 26. August in der O₂ World in Berlin und am 28. August in der Olympiahalle in München. Zwei Begegnungen gegen die Volksrepublik China stehen auf dem Programm. Zwar werden die Chinesen mit großer Wahrscheinlichkeit auf ihren Superstar Yao Ming verletzungsbedingt verzichten, das macht den Rest des Teams allerdings nicht minder gefährlich. Dennoch scheint China einer der Lieblingsgegner des deutschen Teams zu sein. 13 Begegnungen konnte die DBB-Auswahl zehn Mal erfolgreich gestalten.

Nach Beendigung des letzten Testspiels am 28. August ist auch der Countdown zur Europameisterschaft in Litauen beinahe vorüber. Denn drei Tage später wird es ernst. (ads) ●

Ticketinfos auf Seite 2 und unter www.basketball-bund.de

DBB-Präsident Ingo Weiss bei seiner Begrüßungsansprache auf dem DBB-Bundestag in Hamburg.
Foto: DBB/Lenthe

Elke Luczak, die zum 25. Mal für die Organisation des Bundestages verantwortlich war.

„Es war ein sehr guter Bundestag hier in Hamburg. Ich glaube, dass wir eine Menge Impulse für eine positive Zukunft unserer schönen Sportart Basketball setzen konnten. Es gehört zu einer guten Kultur dazu, dass man innerhalb eines Dachverbandes und seiner Landesverbände unterschiedlicher Meinung

sein und intensiv diskutieren kann. Ich danke dem Hamburger Basketball-Verband für die große Unterstützung und für den sehr netten Abend auf der Elbe und freue mich bereits jetzt auf den kommenden Bundestag 2012 in Gotha“, schloss Ingo Weiss den Bundestag. ●

Christoph Büker



Über 100 Delegierte waren in das Radisson Blu Hotel nach Hamburg gekommen.

Foto: DBB/Lenthe

Gegen die Türken geht es für Heiko Schaffartzik & Co. auch wieder beim BEKO Supercup in Bamberg.
Foto: DBB/Camera 4





Es ist vollbracht !!!

Dirk Nowitzki krönt seine Karriere mit dem NBA-Titel

Von Christoph Büker

Danke. Bis bald. Unglaubliche Woche. Wow! So kommentierte Dirk Nowitzki in seiner typischen Art die SMS-Glückwünsche nach seinem großen Triumph in der NBA. Und in der Tat, es waren unglaubliche Wochen, die letztlich im langersehnten NBA-Titel gipfelten.

Nicht einmal die größten Fans hatten zu Beginn der Playoffs an diesen fulminanten Durchmarsch der Dallas Mavericks geglaubt, und schon gar nicht an den Titel. „Zu alt, zu wenige Stars, zu sehr von Nowitzki abhängig“ lauteten nur einige der zahlreichen negativen „Vorschusslorbeeren“, die an die Mavericks verteilt wurden. Doch die agierten davon unbeeindruckt und gingen die schwierige Aufgabe gegen die Portland Trailblazers in der ersten Runde hochkonzentriert an. Das wichtigste Spiel der Serie, Spiel 5 in Portland, entschieden die Mavs mit 93:82 für sich, obwohl Dirk Nowitzki nur einen „normalen“ Tag hatte (25 Punkte). Drei Tage später stand der 4:2-Erfolg fest.

Dem gegen die Los Angeles Lakers das hochwahrscheinliche Ausscheiden folgen würde, wie wiederum die allermeisten annahmen. Doch es kam völlig anders, denn nur vier Spiele und Siege später (96:94, 93:81, 98:92, 122:86) standen die Mavericks plötzlich im Conference-Finale und trafen dort auf das aufstrebende Team der Oklahoma City Thunder. Dieses Aufeinandertreffen wurde auch zum Duell zweier Superstars: der erfahrene Scharfschütze Dirk Nowitzki auf Seiten der Mavericks und der vor Athletik und Schnelligkeit strotzende Kevin Durant von den Thunder. Schon die erste Partie in Dallas erinnerte an legendäre Duelle von z.B. Magic Johnson und Larry Bird: Nowitzki warf sein Team mit unglaublichen 48 Zählern zum Sieg, die 40 Punkte von

Durant gingen beim 121:112 fast unter. Dem Würzburger gelang in der Serie ein weiteres Monsterspiel in Partie vier mit 40 Zählern, während ein starker Durant insgesamt etwas hinter den Erwartungen zurück blieb. Mit 4:1-Siegen stürmten die Mavs ins Finale.

Dort wartete der große Favorit, das Team der drei Superstars LeBron James, Dwyane Wade und Chris Bosh, die Miami Heat, auf die Mavericks. Und schon im ersten Spiel der Schock für Dallas: weniger die 84:92-Niederlage schmerzte, als vielmehr der



„Da ist das Ding!“ Dirk Nowitzki präsentiert im Kreise seines Teams voller Stolz die NBA-Trophäe.

Foto: NBA

In den Tagen nach dem großen Triumph erreichten den Würzburger unzählige Glückwünsche (u.a auch von Bundespräsident Christian Wulff und Bundeskanzlerin Angela Merkel). Wir möchten Ihnen hier die Glückwünsche von DBB-Präsident Ingo Weiss und Bundestrainer Dirk Bauermann nicht vorenthalten.

DBB-Präsident Ingo Weiss:
„Wahnsinn! Einfach unglaublich! Ein einzigartiger Erfolg für Dirk und sein Team! Ich habe bei allen Spielen mitgezittert und freue mich sehr für unseren Nationalspieler. Niemand hat den Titel so sehr verdient, wie er. Wir freuen uns schon jetzt unseren NBA-Meister Dirk Nowitzki in Deutschland live wieder zu sehen.“

DBB-Bundestrainer Dirk Bauermann:
Der Erfolg ist eine Bestätigung dessen, was wir schon lange wussten: Dirk ist ein ganz Großer! Dieser Erfolg krönt eine lange Reise. Es gibt keinen, der die Meisterschaft mehr verdient hat, als Dirk. Die Bilder aus Dallas zu sehen, ist sehr berührend.

Sehnenriss am Mittelfinger der linken Hand, den sich Dirk Nowitzki bei einer Abwehraktion gegen Bosh zuzog. Zwar gab der Deutsche schnell Entwarnung, aber dennoch waren vor Spiel zwei Zweifel angebracht, ob er voll belastbar sein würde. Schließlich war es bezeichnend, dass Nowitzki in diesem wichtigen Spiel die siebringenden Punkte wenige Sekunden vor Schluss mit der lädierten Hand erzielte (95:93). Wie eng Freud und Leid im Sport beieinander liegen, mussten die Mavs-Fans dann drei Tage später erfahren, als der Nowitzki-Wurf mit dem Buzzer eben nicht sein Ziel fand (86:88).

haben in den wichtigen Phasen Unterstützung für Dirk Nowitzki gefunden und ... haben den NBA-Titel 2011 mehr als verdient! Nichts und niemand konnte sie aufhalten, es war einfach an der Zeit, dass Dallas die Meisterschaft ge-

winnt. Als i-Tüpfelchen wurde Dirk Nowitzki als Finals-MVP ausgezeichnet. Die 26 Punkte und 9,7 Rebounds, die er in den sechs Finalspielen im Schnitt erzielte, drücken nur unzureichend aus, welche großartige Leistung er zeigte. ●

Vor Glück strahlend und in Badelatschen (v.li.): Jason Kidd, Eigner Marc Cuban, Headcoach Rick Carlisle, Jason Terry und Dirk Nowitzki.
Foto: Dallas Morning News



Doch Dallas schlug zurück, ließ sich selbst von einer starken Grippe ihres Superstars nicht beirren und fuhr nach zwei Siegen (86:83, 112:103) mit einer 3:2-Führung zu den beiden abschließenden Spielen nach Miami. Dass es schließlich nur noch eine Partie wurde, lag zum einen an einer souveränen Teamleistung der Mavericks, die in der ersten Hälfte einen ganz schwach treffenden Nowitzki „durchschleppte“, sich in den entscheidenden Momenten nach dem Seitenwechsel aber wieder auf ihn verlassen konnten, und zum anderen an den Heat, die nicht mehr die absolute Zuversicht ausstrahlten und sich gegen Ende der Partie ihrem Schicksal ergaben (105:95 für Dallas).

Die Dallas Mavericks und ganz besonders Dirk Nowitzki haben den NBA-Playoffs 2011 ihren Stempel aufgedrückt, haben nie aufgegeben, haben es mehrfach geschafft, zweistellige Rückstände im Schlussviertel noch aufzuholen,



Steffen Hamann
im Gespräch

„Der ein oder andere erkennt mich“

Von Christoph Büker



Steffen Hamann und DBB-Journal-Chefredakteur Christoph Büker trafen sich in München zum lockeren Gespräch.

Foto: DBB

Steffen Hamann ist Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, für die er bisher 113 aufgelaufen ist, und er ist Kapitän des FC Bayern München, Aufsteiger in die Beko BBL, und somit Teil eines der interessantesten Basketball-Projekte Europas. Steffen Hamann ist ein Spieler, der die Generationen in der deutschen Nationalmannschaft verbindet und der ein ganz besonderes Verhältnis zu Bundes- und Vereinstrainer Dirk Bauermann hat. Und auch über diese Themen hinaus hatte der 30-jährige Pointguard im Gespräch mit dem DBB-Journal so Einiges zu erzählen.

Wir sind hier am Münchener Hauptbahnhof, niemand spricht Sie an, was ist da los? Das müsste als Bayern-Profi doch anders sein.

Das ist schon ein bisschen was anderes als bei einem Fußballer (lacht). Ich denke aber trotzdem, dass Basketball hier in München gut angenommen wurde. Der ein oder andere erkennt mich – zwar nicht am Bahnhof, aber in meinem Viertel, wo ich mich sehr wohl fühle. Da werde ich schon ab und zu angesprochen. Das ist aber natürlich kein Vergleich zu den Fußballern.

Welchen Stellenwert hat das Basketballprojekt in München? Wie groß ist die Aufmerksamkeit von Medien und Öffentlichkeit? Sie haben ja auch in Berlin gespielt, kann man das vergleichen?

Noch kann man das nicht mit z.B. Berlin vergleichen, da war das Interesse noch größer als jetzt in München. Das hat auch etwas damit zu tun, dass wir in der 2. Liga waren. Nächstes Jahr wird da schon ein anderer Wind wehen. Das Projekt ist sehr, sehr gut angekommen, die Hallen waren voll, es wurde sehr viel berichtet. In Deutschland ruft die Marke Bayern München natürlich großes Interesse hervor, und im

Ausland hat es auch für Interesse gesorgt, besonders bei Spielern, die jetzt zu uns kommen möchten. Wir wollen die Marke FC Bayern Basketball selbständig aufbauen, aber es hilft uns sicher, wenn mal der eine oder andere Fußballer bei unseren Spielen vorbeischaud. Dann wird gleich berichtet. Basis ist aber interessant genug, dass wir auf eigenen Beinen stehen können. Wir haben eine gute Arbeit gemacht, um Basketball hier in München salonfähig zu machen.

Was hat Sie dazu bewogen, im besten Basketballalter in die 2. Liga zu wechseln?

Ich hätte den Schritt sicher nicht gemacht, wenn nicht Bayern München auf meinem Trikot gestanden oder wenn Dirk Bauermann nicht an der Seitenlinie gestanden hätte. Manchmal muss man in seiner Karriere vielleicht einen Schritt nach hinten gehen, um zwei nach vorne zu kommen. Ich wollte nicht für ein Jahr zu einem Verein und dann nach München wechseln, sondern das ganze Projekt hier von Anfang an mitmachen.

Sie sind offensichtlich sehr eng mit Bundestrainer Dirk Bauermann verbunden. Beschreiben Sie doch mal das

Spieler-Trainer-Verhältnis Hamann / Bauermann.

Dirk kam damals (2001 – Anm. d. Red.) mitten in der Saison nach Bamberg und hat mich zu dem Spieler geformt, der ich jetzt bin. Ohne Dirk wäre ich vielleicht nie in der Nationalmannschaft gelandet. Er hat mir als jungem Spieler immer das Vertrauen gegeben, die erfahrene Mannschaft zu führen. Wir haben zwei Meisterschaften gewonnen, waren zusammen bei Olympia, und ich denke, dass wir uns mittlerweile blind verstehen. Jeder weiß vom anderen, was er verlangen und erwarten



Steffen Hamann in Bedrängnis. Von solchen Situationen wird er auch in diesem Sommer wieder einige zu überstehen haben.

Foto: DBB/Camera 4



kann. So etwas gibt es nicht oft im Basketball. Mir macht es immer noch enorm viel Spaß, mit Dirk zusammenzuarbeiten, und ich hoffe, dass das auf Gegenseitigkeit beruht.

Will der Bundestrainer Ihre Meinung hören, was die Zusammenstellung der Mannschaft angeht?

Auf jeden Fall, wir sprechen viel darüber. Er holt sich ein paar Ratschläge, wie die Mannschaft die ein oder andere Situation sieht. Ich bin der Kapitän, aber ich glaube, das würde er auch tun, wenn ich jetzt nicht der Kapitän wäre.

Was sagen Sie zum Abschied von Dirk Bauer-mann als Bundestrainer und zu der Diskussion um die Doppelfunktion?

Das ist ja alles sehr schnelllebig im Sport. Wir freuen uns riesig, dass wir den Dirk in diesem Sommer noch an der Seitenlinie haben. Wir werden alles dran setzen, dass wir uns für Olympia qualifizieren, ob direkt oder über das Qualiturnier. Das wäre ein ganz tolles Abschiedsgeschenk für den Coach. Ich weiß nicht, wie die Situation ist, wenn wir uns für Olympia qualifizieren, ob es dann die Möglichkeit gibt, dass er im nächsten Sommer auch dabei sein darf. Das hätte er verdient, es wäre schade, wenn man ihm, der so viel für den deutschen Basketball getan hat, das wegnehmen würde. Dirk denkt dabei ja auch nicht an sich, sondern immer nur an den deutschen Basketball.

Was ist mit dem FC Bayern in der Beko BBL möglich? Namen wie Jagla, Benzing, Ohlbrecht werden gehandelt, Marko Petic als Sportdirektor und Philip Schwethelm sind verpflichtet worden?

Auch da wird meine Meinung gehört. Ich weiß natürlich nicht, wie sehr die dann den Ausschlag gibt. Ich kenne nach zehn Jahren in der Liga und acht Jahren in der Nationalmannschaft den ein oder anderen Spieler etwas besser, da wird natürlich Meinungs-austausch mit Coach und Manager betrieben. Es ist angesichts der Tatsache, dass im nächsten Jahr fünf Deutsche auf dem Spielberichts-bogen stehen müssen, interessant, deutsche Nationalspieler nach München zu holen. Wichtig ist ein guter Start, wir müssen von Anfang an Erfolg haben. Nach der EM haben wir nicht viel Zeit, mit der kom-

pletten Mannschaft zusammen zu trainieren. Insofern wird das eine schwierige Aufgabe direkt Fuß zu fassen. Aber wir sind der FC Bayern und haben sicher in der kommenden Saison eine schlagkräftige Mannschaft, mit der wir unter die besten vier bis fünf Teams kommen möchten.

Thema Nationalmannschaft: Stephen Arigabu beschreibt in diesem Heft das ehemalige Nationalteam als „Familie“. Ist das auch für Sie so? Ist es jetzt anders mit den vielen jungen Spielern?

Neue Spieler in der Nationalmannschaft werden vom ersten Tag an mit den Werten des Teams vertraut gemacht, das ist ganz wichtig. Die gute Teamchemie hat uns häufig erfolgreich durch die Sommer getragen, sie ist ein Erfolgsrezept. Das hat auch jeder Spieler verstanden. Jeder weiß, dass er Spaß haben kann, aber dass es auch ein großer Konkurrenzkampf ist. Wenn man den in der Halle lässt und nicht mit ins Hotel trägt, dann funktioniert das. Insofern opfert jeder Spieler, der einmal bei der Nationalmannschaft dabei war, sehr viel, um auch beim nächsten Mal wieder dabei sein zu dürfen.

Nach einem Jahr 2. Liga spielen Sie jetzt bald gegen die besten Guards Europas. Ist das nicht ein zu großer Spagat? Wie bereiten Sie sich – gerade mental – darauf vor?

Ach, da mach' ich mir überhaupt keinen Kopf. Ich bin 30 und weiß genau, was man mitbringen muss, um auf Topniveau bestehen zu können. Das eine Jahr 2. Liga hört sich vielleicht langweilig an, aber es war nicht so einfach, wie es ausgesehen hat. Wir haben zwei Mal täglich auf hohem Niveau trainiert, haben immer in ausverkauften Hallen gespielt, da bin ich guter Dinge, dass bei mir nichts vermisst wird.

Es geht bei der EM in Litauen auch um die Olympiaqualifikation. Wie sehr streben Sie nach einer weiteren Olympiateilnahme?

Da brauchen wir nicht drüber zu reden. Dass Peking Lust auf mehr gemacht hat, ist ganz klar. Das Interessante an der ganzen Sache ist,



Der Zug zum gegnerischen Korb zählt zu den Stärken von Steffen Hamann.

dass London ganz nah ist. Olympische Spiele in Europa sind noch einmal etwas ganz anderes. Aber bis dahin ist es noch ein langer und steiniger Weg, den wir zu bewältigen haben. Für den ein oder anderen Spieler ist es sicher auch ein Ziel, um sich danach mit breiter Brust von der Nationalmannschaft verabschieden zu können.

Da muss ich natürlich direkt einhaken. Ist das auch für Sie ein Termin, den Sie zum Abschied ins Auge fassen?

Mein nächstes Etappenziel ist Olympia 2012! Ich weiß nicht, wie ich mich danach fühle, aber auf meiner Position gibt es z.B. mit Per Günther und Heiko Schaffartzik hungrige Spieler, die die Nationalmannschaft auf dem Niveau halten können. Nach Olympia werde ich mich mit dem Bundestrainer zusammensetzen und über meine Zukunft in der Nationalmannschaft reden. Es kann aber bei verpasster Olympiaqualifikation auch gut sein, dass ich dann im kommenden Jahr bei der EM-Quali dabei bin. Wenn die EM 2015 in Deutschland stattfinden sollte, wäre das ja möglicherweise auch noch ein interessantes Ziel.



Immer mit vollem Einsatz dabei: der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft.

Verfolgen Sie die NBA-Finals mit Dirk Nowitzki? (Der Interviewtermin mit Steffen Hamann lag unmittelbar nach Spiel 3 - Anm. d. Red.) Was sagen Sie zu seiner Leistung?

Ich habe noch nie so viele NBA-Spiele gesehen wie in diesem Sommer, weil ich – leider – die Zeit habe, da ich nicht wie sonst in den Playoffs spiele. Es macht großen Spaß, die Playoffspiele von Dirk anzusehen. Das ist ja doch etwas ganz anderes als die regulären Saisonspiele. Zu Dirk muss man nicht mehr viel sagen, er ist unglaublich gut, und jetzt setzt er sogar noch einen oben drauf.

Erstmals seit drei Jahren will Dirk Nowitzki wieder Nationalmannschaft spielen. Da freut man sich als Playmaker sicher drauf?

(lacht) Auf jeden Fall! Ich hatte ja das Vergnügen, mit ihm auf dem Parkett zu stehen. Es ist schon etwas ganz Besonderes, mit einem der besten Spieler, die es jemals gab, zusammenzuspielen. Wir alle hoffen auf seine Teilnahme im Sommer. Von mir aus muss er auch das Trainingscamp nicht mitmachen, wenn er beim ersten Spiel topfit dabei ist.

Sie spielen in diesem Sommer neben Hagen und Bremen auch in Bamberg, München und Berlin, also genau dort, wo Sie auch im Verein gespielt haben. Ist das noch einmal zusätzlich etwas Besonderes für Sie?

Ich komme immer gerne an die alten Spielstätten zurück. Ich war in Bamberg und Berlin und habe dort Playoff-Spiele angeguckt, in München bin ich jetzt zuhause. Ich treffe viele Leute wieder, und wenn wir dann noch ein geiles Spiel aufs Parkett zaubern können, dann freut mich das umso mehr.

Was ist mit den „young guns“ plus Dirk plus eventuell Chris Kaman bei der EM möglich? Was ohne sie? Erwarten Sie größere Abstimmungsprobleme?

Ich denke, es war ganz wichtig, dass vor zwei Jahren der Schnitt gemacht wurde, weil die Jungen jetzt wissen, was sie auf europäischem Topniveau bringen müssen. Wenn jetzt der Dirk noch dazu kommt, dann ist es wichtig, dass sie ihr Spiel weiter spielen und keine Angst vor Fehlern haben. Die Gefahr besteht nämlich immer, wenn man mit Dirk auf dem Feld steht. Ich mache mir da aber keine Sorgen, denn wenn der Dirk dabei ist, dann wird das funktionieren. Angst vor ihm wird keiner haben.

Es gibt in Deutschland nur wenige Nachwuchsguards auf der 1, die körperlich internationalen Ansprüchen genügen. Woher rührt dieses Problem Ihrer Meinung nach?

Ich merke das ja selber auch in der zweiten Liga, dass die Pointguards immer deutlich kleiner sind als ich. Ich kann mir das nicht erklären, warum man ein bisschen davon weggekommen ist, immer mindestens einen großen Pointguard im Team zu haben, denn vor allem in der

Defense ist das schon ein Vorteil. Ein großer Pointguard kann z.B. einen Post verteidigen, wenn Not am Mann ist. Im Angriff sehe ich da eher weniger Probleme. Mit Per und Heiko, aber auch mit Bastian Doreth sieht man aber, dass man auch mit kleinen Pointguards erfolgreich spielen kann.

Wie sieht Ihre persönliche Zielsetzung für die kommenden Jahre aus, sowohl für den FC Bayern als auch für die Nationalmannschaft?

Mit der Nationalmannschaft, da haben wir ja drüber gesprochen, ist die Qualifikation für Olympia das ganz große Ziel. Die erste Liga in München wird eine neue Erfahrung sein. Es werden gestandene Profis in unserer Mannschaft stehen, die wissen, worauf es ankommt. Aber bis wir eine Einheit sind, wird es sicher eine Weile dauern. Ich will nächste Saison unter die besten vier Teams kommen, auf jeden Fall in die Playoffs. In zwei Jahren können wir dann über die Meisterschaft reden.

Wie sehen Ihre Pläne nach der Karriere aus?

Man macht sich natürlich Gedanken, was mal nach der aktiven Karriere folgen könnte. Basketball ist meine große Leidenschaft, daher kann ich mir gut vorstellen, damit verbunden zu bleiben. Ich habe sehr guten Kontakt zu Marko Petic (ehemaliger Nationalspieler und Spielerberater sowie neuer Sportdirektor beim FC Bayern München Basketball – Anm. d. Red.) und habe mir angeschaut, wie er seine Firma aufgebaut hat, die jetzt Jan Rohdewald weiterführt. In diese Richtung würde ich auch gerne gehen. Bis dahin möchte ich aber das sportliche Maximum herausholen.

Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze:

Der FC Bayern wird in der Beko BBL ... sehr gut ankommen, die Hallen vollmachen und nächstes Jahr in den Playoffs spielen.

Bei der EM 2015 in Deutschland ... geht es für die deutsche Mannschaft um eine Medaille.

Mein Nachfolger in der Nationalmannschaft ... wird es genießen, mit dem Adler auf der Brust zu spielen, und sehr viel Verantwortung auf seinen Schultern tragen. ●



Der Dirigent im deutschen Team freut sich auf den Sommer mit der Nationalmannschaft. Fotos (3): DBB/Camera 4

Ein erfreulich langer Sommer

DBB-Damen qualifizieren sich überraschend für Europameisterschaft

Von Marc Grosnitz

Die deutsche Damen-Nationalmannschaft hatte gerade einmal zwei Spiele bei der Europameisterschaft in Polen absolviert, da war das Turnier für das Team von Bundestrainer Bastian Wernthaler auch schon wieder beendet.

Nach der Auftaktniederlage gegen Titelanwärter Spanien (59:69) und dem 60:75-Misserfolg



Sarah Austmann war nicht nur in ihrem „Wohnzimmer“ in Oberhausen eine Stütze der DBB-Mannschaft.

gegen Gastgeber Polen war das letzte Gruppenspiel der Vorrunde gegen Montenegro bedeutungslos geworden. Da Montenegro bereits zwei Siege auf dem Konto hatte, war klar, dass ein Sieg zum Einzug in Zwischenrunde nicht reichen würde. Am Ende gab es für das DBB-Team sogar noch die dritte Niederlage (64:76), und damit hatte das Sommerprogramm ein jähes Ende gefunden.

Doch was sich wie eine verheerenden Bilanz liest, die eigentlich für jede Menge Trübsal sorgen sollte, löste bei Bundestrainer Bastian Wernthaler und seiner Mannschaft keinen Katzenjammer aus. Wenn überhaupt, gab es ein klein wenig Katerstimmung, denn ihre eigentliche Sommerparty hatten die DBB-Damen bereits gefeiert. Das vorzeitige Aus bei der EM fühlte sich eher wie der Morgen danach an und trübte die eigentlich gute Grundstimmung nur leicht. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Nur die Wenigsten hatten damit gerechnet, dass das Wernthaler-Team überhaupt nach Polen reisen würde. Nur ein Startplatz war für die dortige EM noch zu vergeben gewesen. Ein einziges Ticket, um das sich zehn Teams bewarben. Dass es am Ende die DBB-Damen waren, die diese letzte Eintrittskarte lösten, ist die eigentliche Nachricht des Sommers, eine kleine Sensation. Und mit ein paar Tagen Abstand zur Europameisterschaft wird sich diese Erkenntnis durchsetzen: Das Jahr 2011 war ein durchaus erfolgreiches für die Damen-Nationalmannschaft. Nach mehreren vergeblichen Anläufen ist ihr der Sprung in die Finalrunde der kontinentalen Meisterschaften endlich wieder gelungen.

Und das zu einem Zeitpunkt, als die Chancen so aussichtslos wie schon lange nicht mehr er-



Es war ein erfolgreicher Frühsommer für Tina Menz und ihre Teamkolleginnen. Fotos (2): DBB/Unverferth

schienen. Das DBB-Team stand und steht mit neuem Trainer mitten im Umbruch. Der Modus des Qualifikationsturniers, der am Ende einen Sieger und neun Verlierer zurücklassen sollte, diente auch nicht gerade als Hoffnungsschimmer. Auch die Gruppeneinteilung in Italien mit den hoch gehandelten Gastgebern trug nicht zum Optimismus bei. Dazu gesellten sich Verletzungspech (u.a. Katja Bavendam) und Absagen (Linda Fröhlich). Es war klar, die Chancen auf die EM waren minimal. Doch schon die Aussage von Leistungsträgerin Anne Breitreiner („Ich habe noch keinen Sommerurlaub geplant“) deuteten an, dass zumindest die DBB-Damen an sich glaubten. Und Coach Wernthaler förderte diese Haltung, in dem er von einer schweren aber nicht unmöglichen Aufgabe sprach. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sehen anders aus.

Und bereits die ersten Auftritte in der Vorbereitung ließen weitere Hoffnungen aufkeimen. Drei Testspiele gegen Bulgarien in Berlin, drei Siege. Es folgte ein Turnier in London und die Erfolge gegen EM-Teilnehmer Großbritannien (70:60) und gegen das Spitzenteam aus Lettland (78:56). Die anschließende und damit erste knappe 51:58-Niederlage gegen Kuba war der erste Dämpfer. Bedenken, dass nun der Schuss nach hinten losgehen könnte, gab es jedoch nicht. Ganz im Gegenteil, der Auftritt weckte weitere Hoffnungen: Wernthaler musste in der Partie auf die angeschlagene Breitreiner verzichten. Die anfänglichen Ängste um einen möglichen Ausfall der Leistungsträgerin wichen der Erkenntnis, dass das Team auch ohne sie schon gut mithalten konnte.

Und das DBB-Team ließ sich von der Niederlage nicht aus der Bahn werfen. Breitreiner kehr-

te zurück, und das DBB-Team bog wieder auf die Erfolgsspur ein. Die beiden letzten Tests gestalteten die ING-DiBa-Korbjägerinnen gegen die Niederlande siegreich (63:55, 65:46), und dieses Mal fehlte die zuletzt starke Sarah Austmann. Das Qualifikationsturnier in Italien konnte also kommen. „Wir sind nach unserer guten Vorbereitung positiv gestimmt“, meinte Bundestrainer Wernthaler vor der Abreise. „Im Mannschaftskreis haben wir uns darauf verständigt, dass wir in Italien unser Spiel durchsetzen möchten und dann sehen, was dabei herauskommt. Uns ist aber natürlich allen bewusst, dass es ein wahnsinnig schwieriges Unterfangen wird.“

Der Start verlief viel versprechend. Belgien wurde zum Auftakt mit 69:57 geschlagen, und das DBB-Team zeichnete sich dabei durch eine große Geschlossenheit aus. Aber der erste Rückschlag ließ nicht lange auf sich warten.



Grund zum Jubeln hatten die DBB-Damen in den vergangenen Wochen reichlich. Mit der EM-Qualifikation hatte niemand gerechnet. Foto: FIBA Europe

Gegen Rumänien „glänzte“ das DBB-Team mit einer miserablen Wurfquote von 28 Prozent. Dorothea Richter (21), Romy Bär (14) und Sarah Austmann trafen zwar zweistellig, doch von den anderen Spielerinnen kam zu wenig, und so stand am Ende eine 59:69-Niederlage zu Buche. Die EM schien in weite Ferne gerückt, zumal nun das Spiel gegen die hoch gehandelten Italienerinnen anstand. Aber die DBB-Damen traten wie verwandelt auf. Besonders Anne Breitreiner hatte sich wohl einiges vorgenommen und avancierte beim 78:57-Erfolg mit überragenden 31 Punkten zur Matchwinnerin, unterstützt von Bär (21). Die Wernthaler-Werferinnen hatten den Einzug in die Finalsiege der Qualifikation wieder selbst in der Hand, und sie machten den Sack gegen Serbien zu. 74:64 setzten sie sich durch, dabei war die Partie bis zur 28. Spielminute (50:48) noch völlig offen. Doch zum

Glück hatte in dieser Begegnung Rookie Svenja Greunke ihre erste „Sternstunde“ im Nationalteam und führte als Topscorerin (16 Punkte) gemeinsam mit Austmann (15) das Team zum Sieg.

Nun stand nur noch Ungarn, als Sieger der anderen Qualifikationsgruppe, der Reise nach Polen im Weg. Die Ungarn hatten sich ungeschlagen durchgesetzt, und der Respekt war groß. Das Selbstbewusstsein aber ebenfalls, und davon konnten sich rund 1.000 Zuschauer in Oberhausen im ersten Finalspiel überzeugen. 59:53 gewann die DBB-Auswahl ihr Heimspiel und hatte sich damit eine

Europameisterschaft in Polen:

Deutschland – Spanien 69:79 (12:21, 15:18, 22:19, 20:21)

Punkte: Lea Mersch (8), Anne Breitreiner (6), Dorothea Richter (7), Lisa Koop (2), Sarah Austmann, (13), Stephanie Wagner, Romy Bär (14), Tina Menz, Birte Thimm, Svenja Greunke (3), Katharina Kühn (8), Petra Gläser (8)

Deutschland – Polen 60:75 (19:23, 11:7, 15:24, 15:21)

Lea Mersch (5), Anne Breitreiner (11), Dorothea Richter (10), Lisa Koop, Sarah Austmann, (11), Stephanie Wagner, Romy Bär (13), Tina Menz (8), Birte Thimm, Svenja Greunke (2), Katharina Kühn, Petra Gläser

Deutschland – Montenegro 64:76 (15:25, 15:10, 19:19, 15:22)

Lea Mersch (4), Anne Breitreiner (16), Dorothea Richter (5), Lisa Koop, Sarah Austmann, (7), Stephanie Wagner, Tina Menz (5), Birte Thimm, Svenja Greunke (20), Katharina Kühn (6), Petra Gläser (1)



Hatten allen Grund stolz auf sein Team zu sein: Bundestrainer Bastian Wernthaler. Foto: DBB

gute Ausgangslage geschaffen. Eine Vorentscheidung war dies allerdings nicht, wie das Wernthaler-Team in Ungarn erleben musste. Bereits in der zwölften Spielminute des Rückspiels im ungarischen Sopron war der Vorsprung bei einem 13:21-Rückstand verspielt. Eine Auszeit half der DBB-Mannschaft aber schließlich ins Spiel zurück zu finden. Und bereits zur Pause (33:33) lag der Vorteil wieder bei den deutschen Gästen. Und die ließen sich im Hexenkessel von Sopron, nicht zuletzt dank



Volle Konzentration bei der Nationalhymne vor dem wichtigen Heimspiel in Oberhausen.

der erneut starken Greunke (14), Richter (13), Bär (11) und auch Austmann (8), das Ticket für die EM nicht mehr entreißen. Entsprechend groß waren der Jubel, aber auch die Erschöpfung. „Die Qualifikation hat schon Kraft gekostet“, erklärte Wernthaler, „aber natürlich setzt ein solcher Erfolg auch neue Energien frei.“ Aber anscheinend haben die dann nicht ganz gereicht. In einer schweren Gruppe mit Topfavorit Spanien (69:79), Gastgeber Polen (60:75) und der „Unbekannten“ Montenegro (64:76) mussten die DBB-Damen am Ende neidlos anerkennen, dass es für die Spitze in Europa noch nicht reicht. Aber es gab auch die Erkenntnis, dass nicht mehr soviel fehlt: „Insgesamt hat hier bei der EM die allerletzte Spannung bei uns gefehlt, die nötig gewesen wäre, um noch mehr zu erreichen. Es war nicht leicht, nach unserer Qualifikation, neue Motivation aufzubauen“, zog Wernthaler nach den drei EM-Niederlagen dennoch ein positives Fazit.

Konnte er auch, denn seine Mannschaft hatte sich in Polen teuer verkauft. Gegen Spanien versäumte sie gleich im ersten Viertel (12:21) einen möglichen Erfolg. Zwar kam sein Team

noch einmal auf 62:66 heran, doch am Ende sollte es nicht reichen. Einen Tag später machten die DBB-Damen den Gastgebern bis zur Halbzeit (30:30) das Leben schwer, gaben die Partie dann aber im dritten Viertel (15:24) aus der Hand. Und im bedeutungslos gewordenen Spiel gegen Montenegro, das nach zwei Siegen gegen Spanien und Polen bereits die Zwischenrunde erreicht hatte, hielten die Wernthaler-Schützlinge auch ohne die verletzte Romy Bär das Spiel trotz verkorksten ersten Viertels (15:25) bis zum 51:54 offen, ehe die Kräfte schwanden. Die EM war beendet, doch die Enttäuschung hielt sich in Grenzen. Die positiven Eindrücke und Schlagzeilen überwogen. Bundestrainer Bastian Wernthaler konnte zu Recht feststellen, dass seiner neuen und noch recht jungen Mannschaft die Zukunft gehört. Das Potenzial und die Perspektive bei den DBB-Damen stimmen, und so gebührt Coach Wernthaler nach einem kurzen und knackigen Frühsommer mit 17 Spielen das Schlusswort: „Ich bin stolz auf die Mannschaft. Jetzt haben wir uns alle erst einmal eine Ruhepause verdient.“

Qualifikationsturnier in Italien:

Deutschland - Belgien 69:57

(25:17, 13:12, 12:14, 19:14)

Punkte: Lea Mersch (2), Anne Breitreiner (14), Dorothea Richter (7), Lisa Koop (13), Sarah Austmann, (8), Stephanie Wagner, Romy Bär (14), Tina Menz (4), Birte Thimm, Svenja Greunke (7), Katharina Kühn, Petra Gläser

Deutschland – Rumänien 51:58

(9:16, 14:20, 18:13, 10:9)

Sarah Austmann (12), Romy Bär (8), Petra Gläser (2), Svenja Greunke (9), Lisa Koop (2), Katharina Kühn (3), Tina Menz (4), Lea Mersch, Dorothea Richter (6), Birte Thimm, Stephanie Wagner (5)

Deutschland – Italien 78:57

(22:21, 20:12, 16:10, 20:12)

Lea Mersch (1), Anne Breitreiner (31), Dorothea Richter (3), Lisa Koop (10), Sarah Austmann (4), Stephanie Wagner, Romy Bär (21), Tina Menz (4), Birte Thimm, Svenja Greunke (2), Katharina Kühn (2), Petra Gläser

Deutschland – Serbien 74:64

(12:10, 22:23, 20:15, 20:16)

Lea Mersch (2), Anne Breitreiner (12), Dorothea Richter (4), Lisa Koop (9), Sarah Austmann, (15), Stephanie Wagner, Romy Bär (7), Tina Menz (8), Birte Thimm, Svenja Greunke (16), Katharina Kühn (1), Petra Gläser

Finalspiele Qualifikation:

Deutschland – Ungarn 59:53

(15:16, 16:14, 14:14, 14:9)

Sarah Austmann (12), Romy Bär (11), Anne Breitreiner (12), Petra Gläser (2), Svenja Greunke, Lisa Koop (6), Katharina Kühn (2), Tina Menz (5), Lea Mersch, Dorothea Richter (9), Birte Thimm (dnp), Stephanie Wagner (dnp)

Ungarn – Deutschland 67:56

(13:17, 20:16, 16:7, 18:16)

Sarah Austmann (8), Romy Bär (11), Anne Breitreiner (4), Petra Gläser (6), Svenja Greunke (14), Lisa Koop (4), Katharina Kühn (6), Tina Menz (1), Lea Mersch, Dorothea Richter (13), Birte Thimm, Stephanie Wagner



Hohe Aggressivität sowie schnelles Umschalten von Defense auf Offense zeichnen die neue Spielweise von Dorothea Richter (Bild oben) und Lea Mersch (Bild linke Seite) unter Bundestrainer Bastian Wernthaler (Bild unten) aus.

Fotos (4): DBB/Unverferth

Stimmen zur EM-Teilnahme

Bastian Wernthaler (Bundestrainer): Natürlich sind wir nach dem EM-Aus erst mal enttäuscht, zumal wir zum Abschluss gegen Montenegro eines unser besten, wenn nicht gar unser bestes Spiel gezeigt haben. Das zeigte erneut, welche Möglichkeiten diese Mannschaft hat. Ich habe von Beginn an viel Potenzial in diesem Team gesehen. Mein Vorgänger Imre Szittyta hat mir eine sehr gute Basis hinterlassen. Dann haben wir ein wenig unser Spiel verändert. Wir sind aggressiver und versuchen immer, ein schnelles Spiel aufzubauen. Dass wir dann den Zug zur EM noch erreicht haben, war toll. Das hatten die Wenigsten erwartet. Und diese Mannschaft ist mit der neuen Generation noch sehr jung und hat mit Romy Bär eine absolute Topspielerin in ihren Reihen. Da ist eine Menge Perspektive.

Anne Breitreiner (ehemalige Polen- und Italien- und künftige Frankreich-„Legionärin“): Die EM-Qualifikation war unglaublich. Das hat uns niemand zugetraut. Das Knackspiel war in der Qualifikation die Begegnung gegen Gastgeber Italien. Da ist der Knoten, nach dem zuvor schlechten Spiel gegen Rumänien, geplatzt, und wir haben endlich auch an unsere Möglichkeiten geglaubt. Dass wir dann Ungarn gleich zweimal schlagen, hatten wir auch unserem neuen Selbstvertrauen zu verdanken. Für mich

war dann die Rückkehr nach Polen, wo ich ja schon ein paar Jahre gespielt habe, die Belohnung. Ich habe viele bekannte Gesichter wiedergesehen, das war toll.

Dorothea Richter (Mannschaftskapitän): Es war einfach schön, nach den vergangenen Jahren endlich mal an einer EM teilzunehmen. Das Turnier in Italien war schon gut, und die erfolgreichen Spiele gegen Ungarn vor vollem Haus haben das noch getoppt. Aber eine EM ist doch noch mal etwas anderes, auch wenn man zuerst denkt: Mensch, jetzt geht es nach den anstrengenden Wochen noch mal weiter. Das ist dann aber egal, und die Zwischenrunde hätten wir gerne auch noch mitgenommen.

Katharina Kühn (Routinier der Mannschaft, die nun ihre Karriere beendet): Für mich hat die EM-Teilnahme zum Abschluss meiner Karriere noch mal viel bedeutet, zumal sie ja auch ein wenig unerwartet kam. Zuerst musste mich der Bundestrainer überzeugen mitzumachen, da ich mich eigentlich auf einen ruhigen Sommer eingestellt hatte. Und dann auch noch die erfolgreiche Qualifikation. Das war ein schöner Sommer mit einem tollen Team.

Svenja Greunke (Rookie im Team, die im entscheidenden Spiel in Italien gegen Serbien zur Matchwinnerin avancierte): Ich kann das Erlebte noch gar nicht in Worte fassen. Erst der

Sprung in den 12er-Kader, dann so Spiele wie gegen Serbien, in denen wirklich alles gelingt und am Ende sogar die EM-Teilnahme. Das ist schon irre. Ich weiß jetzt, was ich in der Nationalmannschaft leisten kann, aber ich weiß auch, dass ich mich noch in den nächsten Jahren weiter entwickeln muss. ●

Alle Interviews finden Sie auf www.basketball-bund.de unter der Rubrik Aktuelles/DBB-TV.





Talente mit Perspektive

Erstmals U13-Perspektivkader in Wetzlar nominiert

Beim vierten Finale des Nachwuchsprojekts „Talente mit Perspektive“ des Deutschen Basketball Bundes und der ING-DiBa war vieles Routine und dennoch neu. Wieder hatten sich jeweils 48 Mädchen und Jungen für das Finalturnier des Projekts in vier Vorrundenturnieren (Hamburg, Münster, Mainz und Dessau) qualifiziert. Und wie immer konnten sich die jungen Talente nun in Wetzlar in diversen Trainingseinheiten und anschließenden Spielen den Bundestrainern empfehlen und auf eine Nominierung in die neu zu formierenden DBB-Perspektivkader hoffen. Und natürlich hatten die Bundestrainer, angeführt von Herren-Nationaltrainer Dirk Bauermann, wie in den vergangenen drei Jahren zuvor schon, die Qual der Wahl.

Neu war allerdings, dass dieses Mal keine U14-Kader, sondern U13-Perspektivteams zusammengestellt wurden. Im Rahmen seiner Bemühungen, die Sichtung und Förderung zu intensivieren, hat der Deutsche Basketball Bund der langjährigen Förderung Bauermanns und seiner Trainerkollegen

Rechnung getragen und die erste bundesweite Sichtung einen Jahrgang nach vorne gezogen. „Wir müssen Talente früher entdecken und länger begleiten“, lautete das Ergebnis einer Analyse mit dem Blick zu vielen europäischen Nachbarn. Nicht zuletzt dank des treuen Partners und Hauptsponsors ING-DiBa konnte dieser Erkenntnis nun Rechnung getragen werden. Die DBB-Talentsichtung hat zur europäischen Konkurrenz aufgeschlossen, und das Final-Turnier in Wetzlar bewies eindrucksvoll, dass dieser Schritt richtig ist und sich auch auszahlen wird. „Taktisch merkt man den Spielerinnen und Spielern im Vergleich zu den vergangenen Jahren schon noch an, dass wir früher dran sind. Aber was die individuellen Voraussetzungen angeht, können sich die Leistungen hier in Wetzlar schon sehen lassen“, stellten die Bundestrainer Alexandra Maerz (U18 weiblich) und Kay Blümel (U18 männlich) unisono beeindruckt fest. Und auch Harald Stein (U16 männlich) war sichtlich angetan. „Man sieht nicht zuletzt auch athletisch, dass die Spielerinnen und Spieler in ihren Heimatvereinen, aber auch von den Landesverbänden früher gefordert und gefördert werden.“

Bundestrainer Dirk Bauermann sichtete höchst persönlich die neue Generation junger Talente. Für den neuen Perspektivkader der Jungen gibt es Mitte August dann ein Wiedersehen mit Bauermann beim Supercup in Bamberg und zudem ein erstes Treffen mit der deutschen Nationalmannschaft der Herren.



Perspektivkader

Mädchen:

Anna-Maria Fuchs (TSV Wasserburg), Philippa Rupperti (TS Jahn München), Johanna Klug (TSV Nördlingen), Satou Sabally (DBC Berlin), Helena Rickert (TSG Ziegelhausen), Fine Böhmkne (Basketball 4 Girls Chemnitz), Jule Kassack (CB Recklinghausen), Helena Edringer (TVG Baskets / MJC Trier), Kira Barra (BBF Dillingen), Theresa Simon (SG Wolfenbüttel), Sarah Lückenotte (TSV 1860 Hagen), Ayse Colakoglu (TSV 1860 Hagen)

Jungen:

Louis Olinde (BC Hamburg), Moritz Sanders (BG Dorsten), Lars Lagerpusch (SG Braunschweig), Fritz Hemschemeier (Paderborn

Baskets), Richard Freudenberg (FC Bayern München), Jona Hoffmann (BC Darmstadt), Niklas Bilski (BBLZ Mittelhessen / VfB Gießen), Bennet Hundt (TuS Lichterfelde), Niklas Kropp (FC Bayern München), Christopher Meyer (BBC Rendsburg), Mathis Kindelmann (FC Bayern München), Noah Kamdem (TV1860 Fürth)

24 der in Wetzlar angereisten Talente werden nun auch in den Genuss einer DBB-Förderung kommen, denn bei aller Begeisterung und Sympathie für das Gros der Teilnehmer mussten die Bundestrainer am Ende Entscheidungen treffen, die nicht immer leicht waren. Das Ergebnis konnte sich aber sehen lassen, wie Bundestrainer Bauermann in seinen abschließenden Worten betonte. Er war von den gezeigten Leistungen sichtlich beeindruckt und prophezeite all jenen, die weiter hart an sich arbeiten, eine Zukunft in den deutschen Jugend-Nationalmannschaften.

Ob es so kommt, werden die nächsten Jahre zeigen. Die Sieger des diesjährigen Projekts „Talente mit Perspektive“ sind in ihrem Jahrgang nun einen Schritt voraus. Aber die Konkurrenz ist groß, und nicht zuletzt dies war auch eine der erfreulichsten Erkenntnisse in Wetzlar und der Vorrundenturniere. Der DBB kann auf eine breite Basis in der Nachwuchsarbeit setzen. „Wir hätten in Wetzlar auch noch mehr Spielerinnen und Spieler nominieren können. Da ist jede Menge Talent vorhanden, und das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, freute sich auch DBB-Ehrenpräsident Roland Geggus. Es dürfte spannend werden, den Weg der neuen DBB-Talente weiter zu verfolgen. ●

Marc Grosnitz



TALENTE



ING DiBa
Talente mit
Perspektive

Das DBB-Journal im Abo

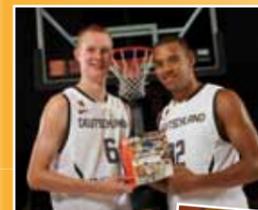
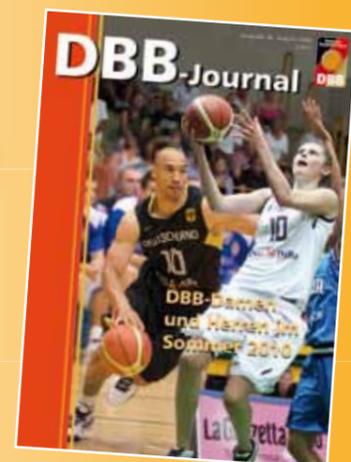
Bezugspreis

Ein Jahresabonnement (sechs Ausgaben) kostet 19,80 Euro inkl. Versandkosten. Für Vereine und Verbände gelten ab sechs abgeschlossenen Abonnements besondere Konditionen.



DBB-Journal

c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10,
58089 Hagen,
Telefon: 02331 / 106 175,
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de





Ursprings Trainer Felix Czerny und sein Schützling Mario Blessing präsentieren stolz die Meistertrophäe.



NBBL/JBBL TOP4 in Ludwigsburg

Team ALBA Urspring mit „Double Double“

Hohes Niveau in Ludwigsburg
– Zahlreiche Fans sorgten
für tolle Atmosphäre

Von Adrian Schuster



In der Spielzeit 2010/2011 im deutschen Jugend- und Nachwuchsbasketball steht ein Name sinnbildlich für den Erfolg: Team Alba Urspring! Neben den Titeln bei „Jugend trainiert für Olympia“ und in der ProB kamen jetzt auch noch die Meisterschaften in der Nachwuchs sowie Jugend Basketball Bundesliga hinzu. Aber von vorne.

Die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft der U16- und U19-Teams fanden in diesem Jahr in der Rundsporthalle in Ludwigsburg statt. Nach langen und spannenden Saisonverläufen trafen sich die jeweils vier besten Mannschaften, um den Titel in ihrer Altersklasse untereinander auszuspielen. Der Rahmen für ein solches Event war gegeben, und die zahlreichen Zuschauer trugen ihren Anteil zu einer gelungenen Veranstaltung bei. Die Begegnungen fanden fast immer vor den mit 2200 Zuschauern ausverkauften Rängen statt.

Den Auftakt bildeten die beiden Halbfinals der Jugend Basketball Bundesliga (JBBL), für die sich Team ALBA Urspring, Vorjahresmeister IBBA Berlin, Gastgeber BBA Ludwigsburg und TSV Bayer 04 Leverkusen qualifiziert hatten. Bereits nach dem ersten Tipp-Off zwischen Urspring und Berlin sollte jeder in der Halle einen Vorgeschmack auf den weiteren Turnierverlauf bekommen. In einer packenden und kampfbetonnten Partie schenkten sich beide Teams keinen Zentimeter. Dementsprechend knapp fiel auch

das Resultat nach 40 Minuten aus - 58:54 für das Team ALBA Urspring, bei dem Gavin Schilling seine Duftmarke hinterließ (31 Punkte, 19 Rebounds). Im zweiten Halbfinalspiel trat der Gastgeber, die BBA Ludwigsburg, unter tosendem Applaus erstmals in Erscheinung. Im Duell mit dem Team aus Leverkusen sorgten die Hausherren allerdings schnell für klare Verhältnisse und gewannen ihr Halbfinale deutlich und zu jeder Zeit ungefährdet mit 81:49.

Der Abend gehörte schließlich den Teams der Nachwuchs Basketball Bundesliga (NBBL). Unter den vier Halbfinalisten waren SG Urspringschule, Paderborn Baskets, TSV Tröster Breitengüßbach und die Junior Phantoms Braunschweig/Wolfenbüttel. Zusätzlich zu den Halbfinals gab es eine Premiere: Die Begegnungen wurden live ins Internet übertragen. Als Kommentator konnte Sven Simon (Stellvertreter der Chefredakteur des Basketball-Magazins FIVE) gewonnen werden. Ihm zur Seite stand in A-Herren-Nationalmannschafts-Co-Trainer Volker Stix ein bestens geeigneter Experte.

Das erste NBBL-Halbfinale stand direkt unter besonderer Beobachtung, denn die beiden dominierenden Center der Liga, Philipp Neumann (Breitengüßbach) und Daniel Theis (Braunschweig), trafen aufeinander. Das direkte Duell hielt, was es im Vorfeld versprochen. In der ers-



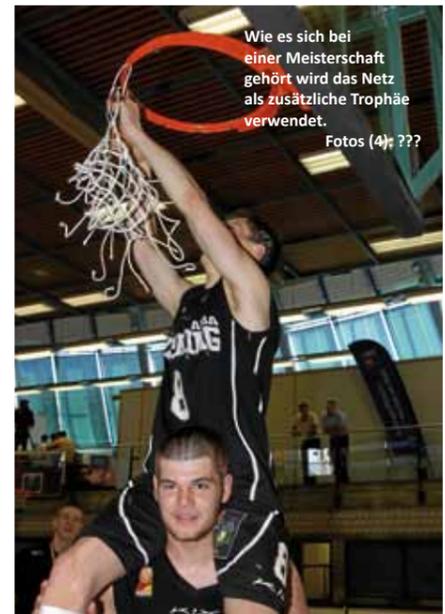
Beide Mannschaften von Team ALBA Urspring feiern ihren Titel. Die Jungs aus Süddeutschland waren in diesem Jahr weder in der JBBL, noch in der NBBL zu bezwingen.

ten Halbzeit überschlugen sich die Ereignisse und spektakulären Aktionen, dass selbst das Publikum aus dem Staunen nicht mehr herauskam. Neumann brachte sich zwar schnell in Foulprobleme, weswegen Theis allerdings nicht aufhörte sein Feuerwerk abzubrennen - Blocks, Fade-Aways und Alley-Oops, alles war dabei. In der zweiten Hälfte änderte sich das Bild, denn die Dreierschützen auf Seiten Breitengüßbachs liefen heiß und starteten somit eine starke Aufholjagd, bis zum letztendlichen Sieg mit 76:72. Eine Neuauflage des letztjährigen Krimi-Halbfinals gab es um 20 Uhr. SG Urspringschule traf auf das Team der Paderborn Baskets. Wie schon im letzten Jahr übernahm Paderborn schnell das Kommando und ging, angeführt

von Ole Wendt, deutlich in Führung. Dank einer anscheinend fruchtenden Halbzeitanzeige auf Urspringer Seite spielten die Mannen von Trainer Felix Czerny anschließend wie entfesselt auf. Nicht nur der Rückstand wurde aufgeholt, zusätzlich ließ man den Paderbornern keine Chance mehr in die Partie zurückzukommen, weshalb die Begegnung schlussendlich 73:53 gewonnen wurde.

Der Sonntag der Entscheidungen stand vor der Tür, und die verbliebenen vier Teams machten die jeweiligen Meister unter sich aus. Den Anfang machte das Finale der JBBL, in dem das Team ALBA Urspring in einem packenden Duell die Gastgeber aus Ludwigsburg mit 73:68 besiegte. Ihnen gleich taten es die U19-Akteure im NBBL-Finale gegen Breitengüßbach. Mit der Gewissheit, den vierten Titel der Saison einfahren zu können, gaben die Urspringer von der ersten Sekunde an Vollgas. Der Intensität hatten die Akteure aus Breitengüßbach kaum etwas entgegenzusetzen, auch wenn sie zum Ende der Partie deutlich verkürzen konnten. Dennoch war der 68:57-Erfolg mehr als beeindruckend.

Jeder Beobachter in der Halle und auch die 8.000 Zuschauer im Internet konnten sich einen hervorragenden Eindruck über die hohe Qualität im deutschen Nachwuchs machen. Das Niveau steigt von Jahr zu Jahr und lässt für den Basketball im eigenen Land positiv in die Zukunft blicken. ●



Wie es sich bei einer Meisterschaft gehört wird das Netz als zusätzliche Trophäe verwendet. Fotos (4) ???



Das Duell Phillip Neumann gegen Daniel Theis war eines der spektakulärsten des gesamten Wochenendes.

Stats: JBBL Finale

Team ALBA Urspring – BBA Ludwigsburg 73:68

Team ALBA Urspring
Nußbaum (dnp), J. Staiger (dnp), Ivanov (8), Eisele, Berger (4), Güray, Dejworek (11/1 Dreier, 13 Rebounds), Milkereit (dnp), A. Staiger (dnp), Thompson (18/2), Schilling (32, 9 Rebounds)

BBA Ludwigsburg

Lang (dnp), Krutschmar, Armbrust (8), Vico (dnp), Otto (2), Bechtel (dnp), Heintzen (15/2, 7 Rebounds), Neumann (2), Ilzhöfer (9/3), Zinn (14/2, 6 Rebounds, 6 Assists), Velagic (8), Joos (10)

Stats: NBBL Finale

Team ALBA Urspring - TSV Tröster Breitengüßbach 68:57

Team ALBA Urspring
Blessing (11/1 Dreier), Müller (14/2), Heptner (2), Dern (1), Valerien, Richter, Ogbe (6), Bryant, Diouf (6), Bright (13/1), Theis, Wolf (15/1, 10 Rebounds)

TSV Tröster Breitengüßbach

Völkl (dnp), Zenkel, Engel (5), Eichelsdörfer (10/2), Richter (2), Dippold (17/3), Daubner, Hakimi (dnp), Walde (6), Wagner (dnp), Neumann (8, 7 Rebounds, 3 Blocks), Thiemann (9)



Neuer Titelträger in der WNBL: die SG Saarlouis / BIT Trier.
Fotos (2): Schmengler

ING DiBa JUNIOR Camp 2011

ING-DiBa Junior-Camp in Bamberg

Jetzt anmelden!

Traditionsgemäß findet auch in diesem Jahr im Rahmen des BEKO Supercups in Bamberg (19.-21.08.2011) ein ING-DiBa Junior-Camp statt. 75 Kinder und Jugendliche im Alter von 10-14 Jahren dürfen am 19.08.2011 unter der Anleitung des ehemaligen Bundestrainers Bernd Röder sowie weiterer erfahrener Trainer aus Bamberg die Basketballgrundlagen trainieren und dabei das Spielabzeichen „Basketball in Silber“ erlangen.

Im Anschluss lädt die ING-DiBa alle Teilnehmer/innen, gemeinsam mit einer erwachsenen Begleitperson, zum Besuch des Länderspiels der deutschen Nationalmannschaft ein. Zum Abschluss eines tollen Basketballtages können die Jugendlichen ihre Stars live erleben und vielleicht sogar das ein oder andere Autogramm ergattern.

In Bamberg trifft das DBB-Team auf die Türkei, Griechenland und Belgien, die sich ebenfalls eines der begehrten Tickets für die Europameisterschaft vom 31.08. – 18.09.2011 in Litauen sichern konnten. Spannende Spiele auf

Weltklasse-Niveau, die bestimmt nicht nur die jüngsten Supercup-Besucher begeistern. Die Teilnahme am Camp ist kostenlos, die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt. ●

Anmeldung bitte per Mail an:
bachmann@bwa-basketball.com

BWA/ Projektbüro ING-DiBa Junior-Camp
Jens Bachmann
Schwanenstraße 6-10
58089 Hagen

Zweites WNBL TOP4 ein großer Erfolg

SG Saarlouis / Trier holt sich den Titel

Eine Woche nach dem NBBL/JBBL TOP4 der Jungen in Ludwigsburg waren die Mädchen an der Reihe. In Rotenburg an der Wümme trafen sich die vier besten Mannschaften und krönten den neuen Deutschen Meister. Qualifiziert hatten sich Basketball 4 Girls Chemnitz, die SG Saarlouis/BIT Trier, das Team Mittelhessen und das Team Oberfranken.

Im großen Finale standen sich die SG Saarlouis/BIT Trier und das Team Mittelhessen gegenüber. Denkbar knapp konnte die SG das Endspiel mit 58:55 gegen die leicht favorisierten Hessinnen gewinnen. Das Kopf-an-Kopf-Rennen zehrte zwar an den Nerven der Trainer, bescherte den Zuschauern aber genau den richtigen Nervenzitzel, den ein Endspiel verdient.

Über 31:27 zur Halbzeit für Saarlouis/Trier ging es im weiteren Verlauf auf 43:40 und anschließend zum Endstand von 58:55. Der Rest war Party! Alle Spielerinnen, Helfer und Betreuer der SG Saarlouis/BIT Trier waren außer sich vor Freude und nahmen die komplette Halle in Beschlag. Auch die Netze an den Korbanlagen waren nicht mehr sicher.

Beste Werferinnen auf SG-Seite waren im Finale Katharina „Kitty“ Müller (18), Levke Brodersen (13) und Leonie Edringer (12). (ads) ●



Auch bei den Mädchen gehört das abgeschnittene Netz zur Meisterschaft dazu.

Bronze für deutsches Team bei FIBA 33-Turnier

Toller Erfolg für das deutsche Basketball-Team um Trainer Robert Bauer beim internationalen FIBA 33-Turnier in Ankara. Die deutsche Mannschaft – bestehend aus Berliner U14-Landeskaderspielern – holte die Bronze-Medaille. Im Spiel um Platz 3 setzten sich Marvin Omuvwie (Nr. 11), Paul Giese (Nr. 5), Elijah Edgehill (Nr. 23) und Thabo Pau (Nr. 7) nach Verlängerung mit 24:21 (7:6 nach fünf Minuten, 19:19 nach zehn Minuten) gegen die Auswahl aus Mali durch.

Zuvor hatte die Mannschaft im Achtelfinale gegen Katar (34:7) und im Viertelfinale gegen den Iran (29:13) gewonnen. Nach großem Kampf unterlag das Team von Robert Bauer im Halbfinale gegen Rumänien mit 22:27.

Im abschließenden Spiel um Platz 3 mobilisierte Deutschland noch einmal die letzten Kräfte. Beeindruckend, nicht nur, weil die jungen Talente vier Spiele pro Tag zu absolvieren hatten, sondern auch, weil die deutsche Mannschaft zumeist körperlich unterlegen war.



www.benz-sport.de

Basketball-Equipment made by **BENZ**®

Geprüft und zertifiziert – für den Schul-, Breiten- und Leistungssport.



Hauptkatalog 2010/2011
jetzt kostenlos anfordern!

ORIGINAL **BENZ**®
SPORT



Patrick Heckmann zieht es in der kommenden Saison nach Boston. Der versierte Guard hofft in seiner Freshman-Saison auf viel Einsatzzeit.
Foto: FIBA Europe

„Im NCAA-FINALE 2012 spielen WIR GEGENEINANDER“

Heckmann und Mönninghoff über die Nationalmannschaft, das College und erhöhten Kaffeekonsum

Dass sich die beiden U20-Nationalspieler Mathis Mönninghoff und Patrick Heckmann gut verstehen, konnte man vermuten. Beide sind sympathisch, bodenständig und haben mehr als einen kleinen Schalk im Nacken. Dass das als Interview geplante Gespräch mit dem DBB-Journal im Rahmen des gemeinsamen Auftaktlehrgangs in Paderborn allerdings so kurzweilig werden würde, überraschte uns dennoch.

Neben den sehr persönlichen Saisonrück- und ausblicken erfuhren wir außerdem Patrick Heckmanns besondere Vorbereitung auf die letzte sportmedizinische Untersuchung und enthüllen den Plan, den die beiden Jungs für das NCAA-Finale 2012 ausgeheckt haben.

Patrick, im letzten DBB-Journal stand für Dich noch nicht fest, wo Du nächste Saison spielen wirst. (Mönninghoff entdeckt die Story über Heckmann im letzten DBB-Journal: „Wahnsinn, Paddi, da bist ja Du!“) Jetzt ist bekannt,

dass Du ans Boston College wechselst. Was waren die Gründe für Deine Entscheidung?

Heckmann: Einerseits habe ich in Boston eine gute akademische Ausbildung und andererseits hat mich natürlich das Basketball-Programm überzeugt. Wir spielen in einer guten Conference und der Trainerstab hat mich sehr von dem Programm überzeugt. Es kommen viele neue Spieler dazu, so dass ich gerade auch am Anfang auf viel Spielzeit hoffe. Außerdem ist Boston eine schöne Stadt, in der ich mich sicher wohl fühlen werde.

Mathis, als es um die akademische Ausbildung ging, konntest Du Dir einen kleinen Seitenhieb nicht verkneifen...Wie bewertest Du Patricks Entscheidung und Gewichtung als derjenige von Euch beiden, der schon ein Jahr College-Erfahrung hinter sich hat?

Mönninghoff: Die akademische Ausbildung ist natürlich wichtig, auch wenn ich eben gelacht habe. Man will ja auch nach dem College etwas in der Hand haben. Es ist generell wichtig, dass

alles stimmt und man sich wohl fühlt. Die Coaches sind da ebenso wichtig wie der Campus und das Schulprogramm. Von daher finde ich seine Entscheidung gut und freue mich für ihn.

Hattet ihr vor der Entscheidung Kontakt und habt Euch abgestimmt?

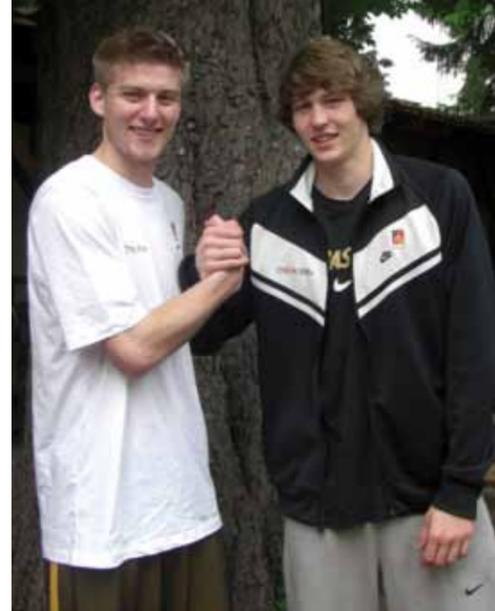
Heckmann: Wir hatten in der letzten Zeit auf jeden Fall Kontakt. Es stand auch kurz zur Debatte, dass ich in die Division wechsele, in der Mathis spielt. Neben Boston war auch die University of San Diego eine Option. Aber das wollte ich Mathis dann doch nicht antun, gegen mich zu verlieren...

Mathis, was ist Dein Kommentar dazu?

Mönninghoff: ...Hmmm, das lasse ich jetzt mal so stehen.

Heckmann: Wahrscheinlich wäre es sowieso eher umgekehrt gewesen...

Patrick, hast Du die Saison von Mathis verfolgt, und in wie weit hat das Auf und Ab bei



Mathis auch eine Rolle in Deinen eigenen Planungen gespielt?

Heckmann: Klar habe ich Mathis' Saison verfolgt. Es war irgendwie ganz komisch, weil ich mich sehr mit ihm identifiziert habe. Immer, wenn er gut gespielt hat und es für ihn lief, wollte ich auch wechseln. Und wenn es dann mal nicht so lief, habe ich dann doch wieder gezweifelt - auch wegen der Spielzeit. Aber gerade am Anfang...Wahnsinn! Als Mathis vier Dreier getroffen hat, bin ich richtig ausgerastet zu Hause!

Mathis, wir haben Deine Saison auch begleitet; uns mit Dir über den starken Beginn gefreut und auch mit Dir gelitten, als es nicht so gut lief. Wie bewertest Du Deine erste Saison?

Mönninghoff: Ich bin insgesamt mit der Saison zufrieden. Dafür, dass ich ein Freshman war, habe ich relativ viel Spielzeit bekommen und mich entwickeln können. Im nächsten Jahr will ich aber mehr spielen und mich auch auf dem Feld weiterentwickeln. Natürlich ist es schade und auch ein bisschen ärgerlich, dass ich am Ende dieser Saison so wenig gespielt habe. Bei der March Madness habe ich ja nur gegen BYU gespielt...

(In jenem Spiel der Sweet Sixteen unterlag Gonzaga BYU mit 67:89. Mathis Mönninghoff wurde die zweifelhafte Ehre zuteil, am Ende des Spiels gegen den Star der gegnerischen Mannschaft, Jimmer Fredette (der an diesem Abend 34 Punkte und 7/12 Dreier auflegte), zu spielen. - Anm. d. Red.) Die dann folgende Diskussion versucht Mönninghoff verzweifelt zu stoppen... „Leute, ich sag's Euch, der ist WIRKLICH gut!“

Heckmann: Mathis, weißt Du eigentlich, dass ich mir wegen Dir die Nächte um die Ohren geschlagen habe und fast meine sportmedizinische Untersuchung vergeigt hätte?! Ich habe das Spiel nämlich nachts gesehen und deswegen den einen oder anderen Kaffee getrunken. Als das Spiel dann um fünf Uhr morgens vorbei war, habe ich erst gemerkt, dass ich eigentlich in vier Stunden den Termin für den medizinischen Test habe... Ich hatte wahrscheinlich zehn Liter Kaffee im Blut und eigentlich sollte ich ja nüchtern kommen...

In der Nationalmannschaft vereint: U20-Bundestrainer Frank Menz setzt große Hoffnungen in Patrick Heckmann und Mathis Mönninghoff.

Foto: Kozlowski

Mönninghoff: Danke, Paddi! Du bist ein echter Kumpel! Eigentlich hätten wir hier zu dritt sitzen sollen, denn mit Niels Giffey haben wir in der U20 ja noch einen weiteren College-Spieler.

Habt ihr beide den Siegeszug von UConn verfolgt und wie seht ihr die Rolle von Niels Giffey?

Mönninghoff: Das ist Wahnsinn! Ich habe das alles noch in den USA mitbekommen und schon gemerkt, was da für ein Hype entstanden ist. Was Niels da erlebt und erreicht hat, ist wirklich krass. Er ist ja auch erst in seinem Freshman-Jahr...
Heckmann: Er hat im Finale ja auch richtig viel gespielt. In den Spielen davor hat er ja kaum gespielt und dann im Finale auf einmal über 20 Minuten. Niels hat super gut verteidigt; ich glaube sogar die Positionen 1-4. Einfach unglaublich.

Im Sommer steht ja so Einiges an: U20-EM, gegebenenfalls Universiade und auch die Herren-EM. Was sind Eure Erwartungen für den Sommer?

Mönninghoff: Der Fokus liegt erst einmal ganz klar auf der U20-EM. Klar, ein bisschen nach oben schielen macht man immer gerne. Das gebe ich auch zu.

Heckmann: Es wird auf jeden Fall ein langer und interessanter Sommer. Wir hoffen alle, dass wir bei der U20-EM gut spielen und dann gucken wir mal. Ich muss am 28. August in den USA sein, vielleicht auch schon ein bisschen früher.

Wenn wir uns in einem Jahr hier wieder zusammensetzen, was glaubt ihr, ist dann passiert?

Heckmann: Dann hat Gonzaga die NCAA-Meisterschaft gewonnen!

Mönninghoff: Das wollte ich gerade auch sagen!

Und bei Euch, Patrick?

Heckmann: Für uns in Boston wird es schwierig mit sieben neuen Freshman...aber vielleicht schaffen wir ja eine Überraschung!

Mönninghoff: Und dann spielen wir im Finale gegeneinander...

Heckmann:und chillen beide auf der Bank! :-)

Elisabeth Kozlowski



Mathis Mönninghoff will sich in seinem Sophomore-Jahr an der Gonzaga University weiterentwickeln und sein Spiel facettenreicher gestalten.

Foto: DBB/Camera4



A2-Team auf dem Weg zur Universiade

Schwierige Aufgaben in Shenzhen/China – Turnier in Münster

Die A2-Nationalmannschaft des Deutschen Basketball Bundes hat mit der Vorbereitung auf den großen Saison-Höhepunkt begonnen. Vom 13.-22. August 2011 findet das Basketball-Turnier der Sommer-Universiade in Shenzhen/China statt. Damit ist die deutsche Talentauswahl zum wiederholten Male bei einem der größten Sportevents der Welt vertreten.

„Darauf freuen wir uns natürlich sehr, und ich glaube, dass wir eine gute Mannschaft an den Start bringen. Zwar haben wir bisher nur wenig trainiert (Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 22. Juni – Anm. d. Red.), aber ich bin sehr zuversichtlich, denn es herrschte eine sehr gute Atmosphäre“, so Bundestrainer Frank Menz, der in diesem Sommer sowohl die A2 als auch die U20-Herren betreut. Die Verantwortlichen der Universiade haben in diesem Jahr den Modus dahingehend verändert, dass in vier Sechsergruppen gespielt wird, aus denen jeweils nur die ersten beiden Teams ins Viertelfinale gelangen. „Das macht es natürlich erheblich schwieriger für uns“, sagt Delegationsleiter und DBB-Vizepräsident Prof. Lothar Bösing, der um die Stärke der Gruppe A weiß.

„Gastgeber China und das bei einer Universiade traditionell starke Brasilien werden wohl die härtesten Gegner in der Vorrunde sein, aber auch Tschechien, Rumänien und die Vereinigten Arabischen Emirate muss man erst einmal schlagen“, sagt dann auch der Bundestrainer, der aber unmissverständlich klarstellt: „Wir ge-

hen ganz klar mit dem Ziel Viertelfinale in die Universiade!“ Die Gegner im Viertelfinale aus der Vorrundengruppe B könnten Serbien, Australien, Türkei oder Kanada heißen.

Menz erwartet in erster Linie die Guards Nicolai Simon (Walter Tigers Tübingen), Bastian Doreth (FC Bayern München) und Karsten Tadda (Brose Baskets Bamberg) als „Anführer“ der deutschen Mannschaft, in der „einige richtig gute Spieler mit dabei sind“. Höhepunkt der Vorbereitung ist traditionell das Vier-Nationen-Turnier in Münster vom 1.-3. August 2011, bei dem Japan (1.8., 20.15 Uhr), Rumänien (2.8., 20.15 Uhr) und Brasilien (3.8., 18.00 Uhr) die starken deutschen Gegner sind. Bösing fasst abschließend zusammen: „Die Universiade wird wieder höchst interessant und für unsere Nachwuchsspieler

eine echte Herausforderung. Angesichts der wieder zu erwartenden hohen Spielstärke der teilnehmenden Mannschaften wird das Ziel, die jungen Spieler an das internationale Spielniveau heranzuführen, mit Sicherheit erfüllt.“

Für den heute in Kienbaum beginnenden Lehrgang waren folgende Spieler eingeladen: Kai Barth (USC Heidelberg), Bastian Doreth (FC Bayern München), Oskar Faßler (TBB Trier), Philipp Heyden (BBC Bayreuth), Erik Land (TSV Breitengüßbach/Brose Baskets Bamberg), Johannes Lischka (EnBW Ludwigsburg), Blanchard Obiang (Crailsheim Merlins), Stefan Schmidt (BBC Bayreuth), Andreas Seiferth (ALBA Berlin), Nicolai Simon (Walter Tigers Tübingen), Tom Spöler (ohne Verein), Maurice Stuckey (TSV Breitengüßbach/Brose Baskets Bamberg), Karsten Tadda (TSV Breitengüßbach/Brose Baskets Bamberg), Akeem Vargas (Walter Tigers Tübingen), Jonas Wohlfahrt-Bottermann (Telekom Baskets Bonn), Maik Zirbes (TBB Trier). (bü)



Zwei Stützen im deutschen A2-Team: Nicolai Simon und Maik Zirbes.

Fotos (2): DBB/Skuppin



Beachbasketball-Tour 2011 ist an Pfingsten gestartet

Strandkorbjagd überall im Norden

Insgesamt sieben Standorte in Dänemark und Deutschland laden dieses Jahr die Beachbasketballer zur Strandkorbjagd im Rahmen der Beachbasketball-Tour 2011 ein. Hinzu kommt am letzten Augustwochenende die Deutsche Meisterschaft in Cuxhaven.

Auftakt der Tour machte am Pfingstwochenende Aarhus. Dänemarks zweitgrößte Stadt war zum zweiten Mal Austragungsort eines Turniers und wartete dieses Jahr gleich mit zwei Neuerungen auf. Wie an allen anderen Standorten gab es auch hier ein zweitägiges Turnier. Zudem rückte das Turnier in die City. Auf einer Industriebrache im Hafengebiet entstand ein neuer Stadteil – inklusive Strand!

Eine Woche später ging es dann erstmals in diesem Jahr auf deutschen Boden um die Körbe. In Berlin fand das dritte Müggelsee-Turnier statt. Und natürlich mit Neuerungen: Die Beachparty am Borken-Strand direkt neben dem Strandbad lud zum kostenfreien Beachbasketball-Cocktail ein. Ein Eber aus den Berliner Wäldern drehte seine letzten Runden. Das Hauptstadttturnier war ein zünftiges.

Anschließend ging die Tour in eine längere Pause, um in Vejers Strand (23./24.07.) ab Ende Juli richtig durchzustarten. Die dänische Nordseeküste bietet endlos weite Strände und seit letztem Jahr auch Beachbasketball. Nirgends liegen

Sport und Erholung so dicht beieinander wie hier. Ein besonderes Erlebnis, bei dem der rote Ball am Abend im Meer am Horizont versinkt.

Ende Juli steht Fehmarn (30./31.07.) auf dem Programm. Die dritte Pool-Party soll wieder für feucht-fröhliche Stimmung sorgen und ist derzeit in der Planung. Der Campingplatz liegt noch zentraler, verlangt von den Teilnehmern aber besondere Disziplin ab. Also, auch bei der achten Auflage lässt sich das Inselturnier wieder neu entdecken. Bei diesem Turnier ist die Sonne nahezu garantiert.

Traditionsturnier am traditionellen Termin: Eckernförde (06./07.08.) feiert Geburtstag – 15 Jahre, 16. Turnier. Zwischen den Turnieren ein Bad in der Ostsee oder ein Bummel durch die Fußgängerzone. Dieses besondere Flair bietet kein anderer Standort. Für die Jugendlichen werden wieder die Norddeutschen Meisterschaften ausgetragen. Diese Altersklassen werden sicherlich auch beim parallelen Piratenspektakel auf ihre Kosten kommen. Zudem gibt es die Deutschen Beachtennis-Meisterschaften mit Paddles. Alles in allem, ein volles Programm!

Vorletzter Tourstandort ist dann Kopenhagen (13./14.08.) oder Rungsted etwas weiter nördlich. Wo auch immer, das Flair der größten Stadt Skandinaviens reißt jeden mit und kommt nicht

zu kurz. Für ganz sportliche steht auch noch der Jedermanns-Triathlon am Freitagabend auf dem Programm, bevor es dann mit Blick auf Schweden auf Strandkorbjagd geht. Bei der dritten Auflage kann nur die Sonne scheinen.

Eine Premiere im Rahmen der Beachbasketball-Tour 2011 bildet das Abschlussturnier in Graal-Müritz (20./21.08.) an der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpommern. Nach einigen Jahren Pause kehren wir an dieses schöne Fleckchen Deutschland zurück. Im Vorjahr als „Umgebungsturnier“ gestartet, laden die Graal-Müritzer dieses Jahr gleich ganz Beachbasketball-Deutschland nach MV ein.

Zum Saisonausklang geht es dann zurück an die Nordsee – dieses Mal in Deutschland. Cuxhaven (27./28.08.) ist wieder Austragungsort der Deutschen Meisterschaft im Beachbasketball. Neben der DM lädt der Deutsche Basketball Bund als Veranstalter aber auch wieder zu einem Fun-Turnier ein, so dass alle Strandkorbjäger auf ihre Kosten kommen werden. Auch der legendäre Beachbasketball-Biathlon steht auf dem Programm und die Beachparty im Zelt darf natürlich auch nicht fehlen!

Infos und Anmeldung für alle Turniere: www.beachbasketball.de

Ralf Krabbenhöft



Landesverbände im Porträt:

Ausgleichen und moderieren

Der Berliner Basketballverband will das Gemeinschaftsgefühl stärken

Wenn Stephan Herwig durch die Straßen Berlins streift, dann bleibt sein Blick immer wieder an den vielen kleinen Streetballcourts, an den Basketball-Freiplätzen der Hauptstadt hängen. „Mein Gefühl sagt mir, dass dort früher mehr los war, mehr Kids, mehr Jugendliche gezockt und gemeinsam ein Lebensgefühl genossen haben.“ Das Gefühl, ein Berliner Basketballer zu sein, ein Baller der Hauptstadt. „Und dass“, so Herwig, „wollen wir wieder stärker betonen.“

Der 57-Jährige geht in sein drittes Jahr als Vorsitzender des Berliner Basketballverbandes. Knapp ein Vierteljahrhundert war er zuvor im Golfverband tätig, bevor eine Findungskommission des BBV ihn als neuen Kopf aller Basketballer der Hauptstadt benannte. „Dieser Kaltstart ohne Befindlichkeiten“, sagt Herwig, „hat mir und dem Verband geholfen.“ Doch von ungefähr kam seine Berufung nicht. Der Geschäftsführer einer Dienstleistungsfirma spielte früher zehn Jahre selbst in der Oberliga, heu-

te schicken sich zwei Söhne an, zu Talenten zu reifen. „Ich bin ein echter Hallenpapa und seit zehn Jahren fast jedes Wochenende mit ihnen unterwegs“, lacht Herwig.

Es war auch dieses Wissen um die Basis, dass den 57-Jährigen in den Augen der Findungskommission für den Verbandsvorsitz eignete. „Ich denke, da ist in den Jahren vor mir etwas der Kontakt verloren gegangen.“ Herwig hat es sich zum Ziel gesetzt, die verschiedenen Strömungen in diesem ungewöhnlichen Landesverband auszuloten und auszugleichen. „Und das kann ich eben, ohne den Streit von gestern zu kennen.“ Denn so aufregend eine Berliner Basketball-Szene auch ist, bei der sich auf engstem Raum eines Stadtstaates Breiten-, Leistungs- und Spitzensport tummeln – Reibungsverluste und Schleifspuren sind oft an der Tagesordnung.

Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit dem Platzhirsch der Stadt: Alba Berlin. „Der Kontakt

zum Club ist prima und es ist toll, wie dieser Verein seine Verantwortung für die Nachwuchsentwicklung wahrnimmt“, sagt Herwig, „doch dieses Auftreten weckt eben bei anderen Vereinen auch Neid und schafft manchmal Probleme.“ Hier gelte es auszugleichen. „Wir sprechen auf vielen Ebenen, und mit Konstantin Lwowsky haben wir ja auch ein Vorstandsmitglied in unseren Reihen, das bei Alba tätig ist.“

Es ist diese Vielfalt, die einerseits den Berliner Verband so außergewöhnlich, andererseits manchmal eben auch so schwierig zu beherrschen macht. Die Vielzahl an parallel existierenden Vereins- oder Akademieprogrammen, der Kampf um die besten Nachwuchstalente und um Akzeptanz – immer wieder ist eine enge, konstruktive Zusammenarbeit der Vereine notwendig, um das starke Gerüst nicht in Schiefelage geraten zu lassen. Hier setzt die Vision des 2009 eingesetzten Beirates aus Vereins- und Verbandsvertretern ein: Das „Baller-Lebensgefühl“ soll genutzt werden, um den „Gemein-



4 von 7 Vorstandsmitgliedern (v.l.n.r.): Robert Wille (Spielbetriebsorganisation), Stefan Rudolph (Mini-Basketball), Hans-Jürgen Heck (2. Vorsitzender, Finanz- und Betriebswirtschaft), Stephan Herwig (1. Vorsitzender)

Foto: BBV

schaftsgeist“ der Berliner Basketballer zu stärken. Denn auch wenn man in der Hauptstadt in Sachen Mitgliederzahlen gar nicht so weit von Handballern und Volleyballern entfernt ist – der Zulauf im Nachwuchs hat sich verlangsamt. „Dem müssen wir uns stellen“, fordert Herwig. Mittelfristig werden um die 15.000 Mitglieder anstrebt.

Dafür aber muss ein anderes Problem auf jeden Fall gelöst werden: das der Hallen. Dem Verband, den Vereinen fehlen Trainings- und Spielzeiten. Bei rund 200 Spielen an jedem Wochenende wird es schwer, noch neue Mannschaften zu integrieren. Hinzu kommt: viele der Sporthallen genügen im traditionell klammen Berlin nicht mehr modernsten Anforderungen. Diese aber sind bei insgesamt 18 Berliner Regionalli-

gisten und bis zu 14 möglichen Nachwuchs-bundesligen-Teams und vier in Qualifikation Vorrangsetzung für eine professionelle Entwicklung. Dass Berlin nach wie vor trotzdem als einer der größten Talentproduzenten des Landes gilt, ist dabei unbestritten. Die hohe Dichte im Leistungsbereich, als Spitze der männliche Bundesstützpunkt, bringt fast in jedem Jahr zahlreiche Erfolge hervor, egal ob bei den Minis oder im Oldiebereich.

Doch der Blick geht auch über die Stadtgrenzen hinaus. Es ist kein Geheimnis, dass die Berliner und Brandenburger Basketballer schon länger über eine Fusion sprechen. Ohne zeitlichen Druck, aber ergebnisorientiert. „Von so einem Zusammengehen könnten am Ende alle profitieren“, wirbt Stephan Herwig, „doch wir werden es langsam angehen.“ In den kommenden fünf Jahren wollen die Vorstände der beiden benachbarten Verbände ihren Mitgliedern ein Konzept zur Fusion vorlegen, „womit wir leben können und das keinen verunsichert.“ Viel Kommunikation wird nötig sein, das weiß Herwig, um die zwei so unterschiedlichen Gebilde zu einem zusammenzuführen.

Der Vorstand setzt dabei auch auf seinen Präsidenten. „Die ersten beiden Jahre waren ein Lernprozess für mich“, gibt Herwig zu, „ich denke aber, in meiner zweiten Amtsperiode werde ich nun mehr gestaltend wirken.“ Sein Interesse gilt dabei allen Ebenen. „Ich gehe gern in die O2-World, bin Alba-Fan“, sagt Herwig, „doch ich freue mich eben auch über und beachte jeden, der um die Ecke seine Körbe wirft.“ ●

Thomas Schaarschmidt



Das Berliner Mini-Turnier (hier ein Bild aus dem Jahr 2005) erfreut sich reger Beteiligung.

Foto: Andreas Knopf



Sitz: Berlin
Präsident: Stephan Herwig
Gründung: 1949
Vereine: 96
Mitglieder: 8.700

TOP-Teams:

Herren 1. Bundesliga
ALBA Berlin

Herren 1. Regionalliga
DBV Charlottenburg

Herren 2. Regionalliga

- Berlin Baskets
- BG Zehlendorf
- DBV Charlottenburg 2
- Future Basketball Berlin
- Int. Sportakademie
- SSC Südwest
- SV Empor Berlin
- VfB Hermsdorf

Damen 2. Bundesliga
ASV Moabit

Damen 1. Regionalliga

- Basketball Berlin Süd
- Berlin Baskets
- BG Zehlendorf

Damen 2. Regionalliga

- Berlin Baskets 2
- BG 2000 Berlin
- City Basket Berlin
- Tiergarten ISC
- TSV Spandau 1860
- TuS Lichterfelde

NBBL

- ALBA Berlin
- DBV Charlottenburg
- Int. Berl. Basketball Akademie
- evtl. (Quali): Basketball Berlin Süd
- evtl. (Quali): VfB Hermsdorf

U17 Weibl. Nachwuchs-Bundesliga (WNBL)

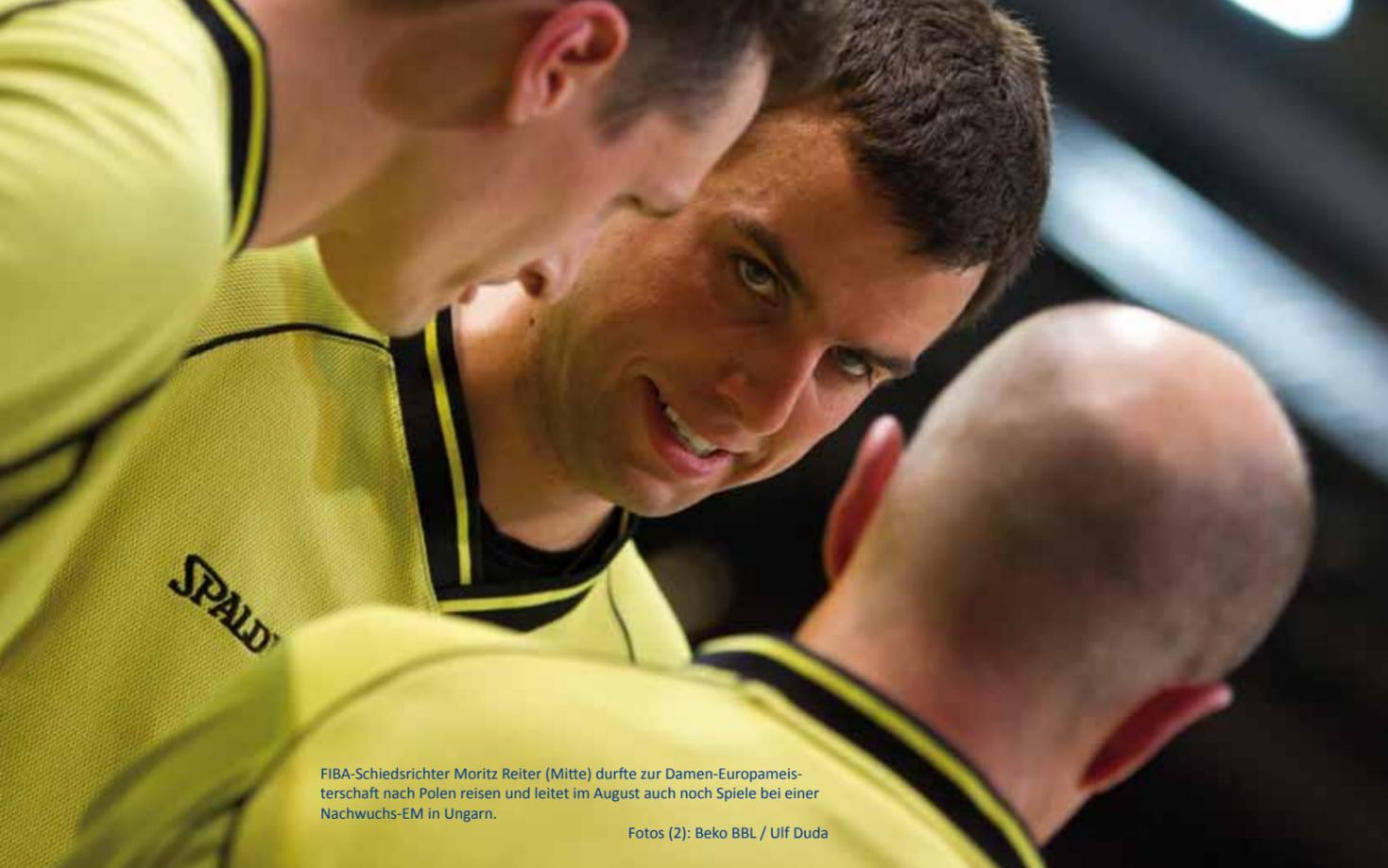
- BG 2000 Berlin
- BG Zehlendorf
- VfB Hermsdorf

U16 Jugend-Bundesliga (JBBL)

- ALBA Berlin
- DBV Charlottenburg
- IBBA Berlin
- Team Berlin Nord
- evtl. (Quali): Basketball Berlin Süd
- evtl. (Quali): TuS Lichterfelde

Netz:

www.berlinerbasketballverband.de



FIBA-Schiedsrichter Moritz Reiter (Mitte) durfte zur Damen-Europameisterschaft nach Polen reisen und leitet im August auch noch Spiele bei einer Nachwuchs-EM in Ungarn.

Fotos (2): Beko BBL / Ulf Duda

Alle FIBA-Schiedsrichter im EM-Sommer im Einsatz

Wünsche der DBB-Referees wurden gerne erfüllt



Bitterer Sommer: Petra Kremer muss derzeit ihre Referee-Karriere aufgrund einer Verletzung ruhen lassen.

Foto: Schöning

Deutsche Schiedsrichter sind wieder gefragt. Zu dieser Erkenntnis darf man in diesem Sommer sicherlich kommen, wenn man einen Blick auf die Einsatzlisten der deutschen Referees mit FIBA-Lizenz wirft. „Der Trend spricht für sich“, erklärt denn auch Uli Sledz, der sich als „National FIBA Instuctor“ für den DBB um die Interessen und die Ausbildung deutscher Schiedsrichter im internationalen Basketball bemüht.

Besonders auf europäischer Ebene wird das deutsche Schiedsrichterwesen wieder wahr- und auch verstärkt in Anspruch genommen. Die Bemühungen der vergangenen Jahre und die forcierte Talentsuche zahlen sich langsam, aber sicher aus. Konnte der DBB im vergangenen Sommer sieben FIBA-Referees vorweisen, sind es nach der erfolgreichen Lizenzprüfung von Christof Madinger und Clemens Fritz in diesem Sommer derer neun. Und alle neun wären sicherlich von FIBA Europe auch mit Einsätzen

bei den diversen Europameisterschafts-Turnieren in diesem Sommer versehen worden, wenn Petra Kremer aus Verletzungsgründen nicht hätte passen müssen. Noch im vergangenen Jahr war die ehemalige Nationalspielerin sogar von FIBA World für die Damen-Weltmeisterschaft in der Tschechischen Republik nominiert worden, musste aber bereits dieses Event aufgrund einer Fußverletzung absagen. „Das ist für sie sicherlich sehr bitter“, bedauert Sledz, der ansonsten über die Ansetzungen seiner „Schützlinge“ sehr erfreut ist. „Es ist ein kleines Novum, dass alle unsere Schiedsrichter ein Turnier erhalten haben und somit unsere Wünsche nahezu Eins-zu-Eins umgesetzt wurden“, stellt Sledz nicht ohne Stolz fest. „Die Qualität unserer Schiedsrichter genießt immer mehr Anerkennung.“

Und das zeigt sich nicht nur an der Quantität der Nominierung, sondern auch an der Tatsache, dass es vielfach hochwertige Turniere sind,

FIBA-SR-/Kommissars-/Instruktors-Ansetzungen

EuroBasket Men 2011 – Final Round
Oliver Krause, Robert Lottermoser, Uli Sledz (I)

31. August bis 18. September 2011, Litauen

EuroBasket Women 2011 – Final Round
Moritz Reiter

18. Juni bis 3. Juli 2011, Polen

U19 World Championship for Men
Robert Lottermoser

30. Juni bis 10. Juli 2011, Lettland

London Invitational Tournament 2011
(vorolympisches Turnier)

Robert Lottermoser
16. bis 21. August 2011, England

U16 European Championship Women 2011 – Division A

Dr. Winfried Gintschel (K)
11. bis 21. August 2011, Italien

U16 European Championship Women 2011 – Division B

Christof Madinger
11. bis 21. August 2011, Rumänien

U16 European Championship Men 2011 – Division A

Boris Schmidt
28. Juli bis 7. August 2011, Tschechische Republik

U16 European Championship Men 2011 – Division B

Klaus Metzger (K)
28. Juli bis 7. August 2011, Mazedonien

U18 European Championship Men 2011 – Division A

Toni Rodriguez
21. bis 31. Juli 2011, Polen

U18 European Championship Women 2011 – Division B

Moritz Reiter, Roger Schwarz (I), Peter George (K)
4. bis 14. August 2011, Ungarn

U20 European Championship Women 2011 – Division A

Clemens Fritz
7. bis 17. Juli 2011, Serbien

U20 European Championship Men 2011 – Division A

Robert Lottermoser, Uli Sledz (I)
14. bis 24. Juli 2011, Spanien

U20 European Championship Men 2011 – Division B

Benjamin Barth
14. bis 24. Juli, Bosnien

bei denen die Deutschen zum Einsatz kommen. Bereits seit einigen Tagen ist zum Beispiel Moritz Reiter bei der Europameisterschaft der Damen in Polen als „neutraler“ Schiedsrichter auf dem Parkett. Neutral bedeutet in diesem Fall, dass er kein Delegations-Schiedsrichter ist und somit auch unabhängig vom Abschneiden der deutschen Damen-Nationalmannschaft. Die musste nach ihrer überraschenden Qualifikation zur EM ja bereits nach der Vorrunde wieder abreisen, während Reiter auf weitere Einsätze im Turnierverlauf hoffen durfte. Mit der Damen-EM ist für ihn der Sommer aber noch nicht beendet, denn Anfang August leitet Reiter noch mal bei der U18-B-EM der Damen Spiele.

Das derzeitige Aushängeschild der deutschen Schiedsrichtergilde, Robert Lottermoser, ist derweil im Sommer im Dauereinsatz. Dabei setzt auch FIBA World wieder auf die derzeitige deutsche Nummer Eins. Zuerst ist er Anfang Juli bei der U19-Weltmeisterschaft der Männer in Lettland mit von der Partie, und Mitte August darf er beim vorolympischen Turnier in London ran. Dazwischen geht es für FIBA Europe nach Spanien zur U20-Europameisterschaft der Herren. Krönender Abschluss bildet die Europameisterschaft der Herren in Litauen Anfang September. Hier trifft er dann auf den Kollegen Oliver Krause. Jeweils bei einem Turnier kommen die beiden Rookies Christof Madinger (U16 weiblich, B-Turnier in Rumänien) und Clemens Fritz (U20 weiblich, Serbien) sowie Toni Rodriguez (U18 männlich, Polen), Boris Schmidt (U16 männlich, Tschechische Republik) und Benjamin Barth (U20 männlich, B-Turnier in Bosnien) zum Zuge.

Doch nicht nur auf dem Spielfeld, auch am Rande ist deutsche Regel-Kompetenz gefragt. Uli Sledz selbst ist wieder als „Referee Instructor“ unterwegs. Im Juli ist er bei der U20-Jugend-EM (männlich) in Spanien aktiv, und dann im



Oliver Krause ist wie die Herren-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft in Litauen dabei.

Spätsommer zur Herren-Europameisterschaft nach Polen zu reisen. Ebenfalls als Instructor nimmt Roger Schwarz bei der U18-Jugend-B-EM in Ungarn teil. Dort ist zeitgleich Peter George als Kommissar vorgesehen, während Dr. Winfried Gintschel diese Aufgaben bei der U16-Europameisterschaft (weiblich) in Italien und Klaus Metzger bei der U16-B-EM (männlich) in Mazedonien wahrnehmen. Die Reiselust packt also in diesem Sommer nicht nur die deutschen Nationalmannschaften, auch die deutschen Referees und Kommissare sind vom Reiseieber infiziert. ●

Marc Gropitz



Robert Lottermoser (mitte) ist in diesem Sommer als FIBA-Schiedsrichter im Dauereinsatz und wurde jeweils zwei Mal von FIBA World und FIBA Europe nominiert. Seine Kollegen Boris Schmidt (links) und Toni Rodriguez leiten jheweils Begegnungen bei einer Jugend-EM.

Foto: privat

Nachgefragt bei...

... Daniel Theis



Zur Person

Daniel Theis zählt zu den größten Center-Talenten im deutschen Basketball. Der 2,05 m lange Youngster von den Junior Phantoms Braunschweig/Wolfenbüttel ist aktueller MVP (wertvollster Spieler) der NBBL-Saison 2010/2011is. Der 19-Jährige, der auch ins ALLSTAR-Team des Nordens gewählt wurde, erzielte in der Rückrunde der regulären Spielzeit und in den Playoffs mit 20,4 Punkten und 13,6 Rebounds pro Partie ein lupenreines „Double-Double“. Auch in der ProB bei den Spot Up Medien Baskets Braunschweig machte der U20-Nationalspieler eine derart gute Figur, dass er von den Verantwortlichen der „Jungen Liga“ gar zum „Youngster des Monats Oktober“ gekürt wurde.

Daniel Theis stand in der deutschen U18-Nationalmannschaft, die beim Albert Schweitzer Turnier 2010 in Mannheim auf einen sensationellen 2. Platz kam und erst im Finale von Australien bezwungen wurde. Der Center steuerte 5,6 Punkte und 5,4 Rebounds im Schnitt zum Erfolg bei. Bei der anschließenden Europameisterschaft in Litauen (13. Platz für Deutschland) wurde der verletzt fehlende Theis dann schmerzlich vermisst.

Welchen Teil der Tageszeitung lesen Sie zuerst?
Natürlich den Sportteil

Welches Buch lesen Sie im Moment?
Zerstört von Kathrin Slaughter

Wie heißt Ihr Lieblingsfilm?
Brothers oder X-Men origins Wolverine

Welche Persönlichkeit würden Sie gerne mal treffen?
Michael Jordan

Was mögen Sie an anderen Menschen nicht?
Arroganz und Unehrlichkeit

Wie lautet Ihr Lebensmotto?
Someone is working harder than you and I'm the someone

Was nervt Sie im deutschen Fernsehen?
„Hartz IV-TV“ auf RTL: diese ganzen Sendungen: Betrugsfälle, Familien im Brennpunkt etc.

Welche Lieblingsbeschäftigung, außer Basketball, steht bei Ihnen ganz oben auf dem Programm?

Ich bringe viel Zeit mit meiner Freundin und Freunden.

Wie heißt Ihre Lieblingspeise?
Ich esse gerne Nudeln oder Reis mit Fleisch...

Wenn Sie nicht Basketball spielen würden, womit würden Sie dann Ihr Geld verdienen?
Ich denke, dann würde ich einen normalen Weg gehen mit einer Ausbildung.

Bei welchem Verein würden Sie gerne mal spielen?
FC Barcelona

Welche andere Sportart begeistert Sie?
Fußball.. Ich hab selbst 10 Jahre Fußball gespielt.

Für welchen Verein schlägt in einer anderen Sportart Ihr Herz?
VFL Wolfsburg (Fußball)

Was war Ihr letztes Urlaubsziel und wo geht es als nächstes hin?
Italien 2009, und als nächstes geht es nach der EM Ende Juli mit meiner Freundin in ein Wellness-Hotel übers Wochenende.

Welches Auto fahren Sie gerade?
Kein Auto, da ich meinen Führerschein erst demnächst machen werde.

Welche Musikrichtung bevorzugen Sie?
Hip Hop, RnB und Deutsch Rap höre ich auch gerne.

Welchen Trainingsinhalt mögen Sie gar nicht?
Das Aufwärmen...

Was ist Ihre größte Stärke?
Menschlich: zuvorkommend, kann mich gut in andere Menschen versetzen, wenn sie Kummer haben.
Sportlich: Athletik

Was Ihre größte Schwäche?
Menschlich: Ungeduldig, neugierig.
Sportlich: Wurf

Welche Schlagzeile würden Sie gerne über sich lesen?
FC Barcelona verpflichtet Daniel Theis

Welche sportlichen Ziele wollen Sie noch erreichen?
Ich will viele viele Titel gewinnen!!

Wie sieht Ihre berufliche Planung nach der Basketball-Karriere aus?
Ich hoffe, dass Basketball so gut läuft, dass ich nicht mehr arbeiten brauche ;-)

Welcher Basketballer hat Sie am meisten beeindruckt?
Michael Jordan natürlich und Dirk Nowitzki. Beide haben etwas gemeinsam: Niemand kann sie verteidigen.

Wer ist für Sie der bedeutendste Sportler aller Zeiten?
Muhammad Ali, denn er steht für Kampfgeist, Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und niemals aufzugeben.

Welches Spiel werden Sie nie vergessen?
Die Niederlage beim AST 2010 gegen Australien

Mit wem würden bzw. hätten Sie gerne in einer Mannschaft gespielt?
Mit Chris Paul, weil ich denke, er ist einfach der beste Point Guard, der auch immer den freien Mann sieht und den Ball passt. Davon kann jeder Spieler nur profitieren.



Ziel Nazareth ist im Fokus der deutschen Nationalmannschaften

Herren-Kader steht bereits

Die deutschen Rollstuhlbasketball-Nationalmannschaften stecken mitten in der heißen Phase ihrer Vorbereitungen auf die in diesem Sommer stattfindenden Titelkämpfe. Während sich Bundestrainerin Heidi Kirste und ihre Juniorinnen intensiv auf die U25-Weltmeisterschaften vom 15. bis 25. Juli im kanadischen St. Catharine vorbereiten, ist der Fokus der beiden A-Nationalmannschaften auf die Europameisterschaften vom 9. bis 17. September im israelischen Nazareth gerichtet.

Herren-Bundestrainer Nicolai Zeltinger hat sich dabei nach zwei Auswahlcamps in Gießen und München bereits frühzeitig auf seinen zwölfköpfigen EM-Kader für die kontinentalen Titelkämpfe in Israel festgelegt und dabei auch einen Generationswechsel im Team Germany eingeleitet. Zwar baut der 39-jährige bei seiner sportlichen Feuertaufe als neuer Bundestrainer unter den Brettern auf altbekannte Namen wie Bundesliga-Topscorer Dirk Passiwan aus Trier, Routinier Dirk Köhler vom Meister und Pokalsieger RSV Lahn-Dill oder aber Sebastian Wolk aus Frankfurt, doch mit dem Bonner Jan Haller, dem Münchner Sebastian Magenheimer (beide 22 Jahre), dem schon erfah-

renen Duo André Bienek (University of Wisconsin) und Andreas Kress (Mainhattan Skywheelers) sowie dem erst 19-jährigen Youngster Thomas Böhme hat das Team ein deutlich jüngeres Gesicht erhalten.

Ohne größere Umstrukturierungen dürfte dagegen die Damenauswahl zur Europameisterschaft nach Nazareth anreisen, wenn auch dafür mit zwei entscheidenden Personalien, denn Bundestrainer Holger Glinicki wird im September nicht nur auf die über 200-fache Nationalspielerin Birgit Meitner aus Augsburg, sondern auch auf Simone Kues vom Hamburger SV verzichten müssen, die als weltbeste Spielerin ihrer Klassifizierung aufgrund einer Babypause ein aktuell kaum zu ersetzender Verlust sein dürfte. Dies bekam das Team Germany auch bereits beim Härtesten Paralympic World Cup Mitte Mai im britischen Manchester zu spüren, als der in Europa eigentlich konkurrenzlos agierende Vize-Weltmeister die Konkurrenz aus Japan und Kanada auf Distanz halten konnte, aber gegen Gastgeber Großbritannien zweimal den Kürzen zog. Zwar ohne Topscorerin Marina Mohren auskommend, die in der italienischen Liga mit ihrem Team noch in den Playoffs im Einsatz war, darf der Auftritt auf der britischen Insel dennoch als klarer sportlicher Warnschuss verstanden werden, denn die Konkurrenz auch in Europa lauert natürlich nur darauf die deutsche Auswahl vom Thron zu stoßen. ●

Andreas Joneck

Der nominierte EM-Kader der Herren-Nationalmannschaft:

- Thomas Becker (ASV Bonn),
- André Bienek (University of Wisconsin/USA),
- Thomas Böhme (RSV Lahn-Dill),
- Thomas Gundert (RSV Lahn-Dill),
- Jan Haller (ASV Bonn),
- Mathias Heimbach (RSC-Rollis Zwickau),
- Dirk Köhler (RSV Lahn-Dill),
- Andreas Kress (Mainhattan Skywheelers),
- Björn Lohmann (ASV Bonn),
- Sebastian Magenheimer (USC München),
- Dirk Passiwan (IMMOVESTA Dolphins Trier),
- Sebastian Wolk (Mainhattan Skywheelers).





Was macht eigentlich...

... Stephen Arigbabu ?

„Nationalmannschaft: Da sagt man doch nicht ab, oder?“

Von Adrian Schuster

Was macht eigentlich... Stephen Arigbabu? Über ein Jahrzehnt war Stephen Arigbabu fester Bestandteil der Deutschen Nationalmannschaft, gewann diverse Deutsche Meisterschaften und feierte Erfolge im Pokalwettbewerb. Knapp die Hälfte der Zeit seiner Karriere verbrachte der 2,06 Meter-Hüne im Ausland, besser gesagt im Land der Götter, in Griechenland. Heute ist Stephen Arigbabu Trainer bei den BSW Sixers Sandersdorf und betreibt nebenher noch einen Online-Shop für Shirts in Übergrößen. Fürs DBB-Journal nahm sich Stephen Arigbabu gerne Zeit und beantwortete ausführlich unsere Fragen.

Ihre Profikarriere begann 1991 bei der SG Braunschweig (1991-1994) und führte über Ulm (1994-1996, Pokalsieger 1996) zu ALBA Berlin (1996-1998, Meisterschaft 1997 & 1998, Pokalsieger 1997). Wenn Sie heute auf diesen Abschnitt zurück blicken, was fällt Ihnen als erstes ein, welche Erinnerungen bleiben für ewig?

Ich bin wirklich sehr froh darüber, dass ich die Möglichkeit hatte, mich als junger Spieler in der Bundesliga zu entwickeln. Anfangs war es schwer, sich in Braunschweig zurecht zu finden. In Erinnerung bleiben mir stets die vielen „Schlachten“, die damals in der Alten Waage in Braunschweig gespielt wurden. Ein absolutes Highlight dabei war eine Begegnung mit Brandt Hagen, die wir erst nach drei Verlängerungen gewinnen konnten. Ein weiterer Meilenstein meiner Karriere war mit Sicherheit der Pokalgewinn mit Ulm im Jahr 1996. Niemand hätte erwartet, dass wir den Pokal gewinnen würden, was die Angelegenheit doppelt so schön machte. Aber auch die Meisterschaften und der Pokalsieg mit ALBA Berlin sind tolle Erinnerungen. Es fällt mir sehr schwer ein einzelnes Highlight herauszupicken.

Es ist wohl nicht falsch, bezeichnet man Griechenland als Ihre zweite Heimat. Insgesamt sieben Jahre Ihrer aktiven Laufbahn als Spieler haben Sie am Mittelmeer verbracht. Wie hat Sie diese Zeit geprägt?

Das ist richtig, und ich bin auch stolz darauf die-

se Erfahrungen gesammelt zu haben. Und damit meine ich sowohl die positiven als auch die negativen. Es hat mich persönlich sehr geprägt, eine andere Kultur und Lebensweise kennenzulernen. Sportlich und menschlich habe ich die Zeit in Griechenland sehr genossen und würde heute vermutlich etwas vermissen, hätte ich „nur“ 19 Jahre in der BBL gespielt.

Von 1990-2007 haben Sie 166 Spiele für die deutsche Herren-Nationalmannschaft absolviert. Welche Motivation haben diese Partien bei Ihnen freigesetzt, und wäre es denkbar gewesen, eine Nominierung auszuschlagen, um im Sommer zu regenerieren?

Der Kern, der sich über Jahre gebildet hat, war mehr als „nur“ eine Mannschaft für mich. Ich würde sogar behaupten, wir waren so etwas wie eine Familie. Ich meine damit wirklich alle - die Spieler, Trainer, Betreuer und auch die Verantwortlichen des DBB. Es würde mich sehr verwundern, wenn sich jemand die Frage gestellt hätte, ob er zu einem Lehrgang kommt oder nicht. Es war für mich immer eine Ehre zu den besten Spielern Deutschlands zu gehören. Da sagt man doch nicht ab, oder?

Erfolge konnten Sie auch in der Zeit bei der Nationalmannschaft feiern - Silbermedaille bei der EM 2005, Bronze bei der WM 2002 und ein guter 4. Platz bei der EM 2001. Welche Erinnerungen werden da wach?

Eine ganze Menge: Mit dem nötigen Abstand von zehn Jahren zur EM 2001 kann man heute auch mal einen Spaß machen und fragt sich, warum Adi (Ademola Okulaja - Anm. d. Red.) bei drei Punkten vor gegen die Türkei nicht foulte und wir somit das Spiel in der Verlängerung verlieren. Damals war das einer der bittersten Momente. Umso schöner war es, ein Jahr später die Bronzemedaille in den USA zu gewinnen. Ebenso bleibt die EM 2005 unvergesslich, als wir nach harter Arbeit erneut auf dem Podest standen, mit einer Silbermedaille um den Hals. Dieses Gefühl ist der Wahnsinn!

Nach der Saison 2009/2010 haben Sie Ihre aktive Laufbahn als Profi beendet. Wie schwer ist Ihnen dieser Schritt gefallen?

Nach einer so langen Karriere kommt das Ende ja nicht überraschend. Man sagt sich ja immer: „Das ist jetzt aber das letzte Jahr.“ Als es dann dazu kam, war ich bereits darauf vorbereitet. Trotzdem war es in dem Moment ein komisches Gefühl damit abzuschließen. Aber im Großen und Ganzen war es kein schwieriger Schritt für mich.

Direkt im Anschluss haben Sie den Wechsel vom Spieler hin zum Trainer vollzogen und trainieren seit der Saison 2010/2011 die BSW Sixers Sandersdorf. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Ich wollte immer im Bereich Basketball beschäftigt bleiben. Nach einigen Gesprächen und Überlegungen habe ich mich für den Job bei den Sixers entschieden. Sicherlich kann man sagen, dass es „nur“ Regionalliga ist, aber ich habe bewusst diesen Weg gewählt, um auch in diesem Bereich zu lernen und zu „wachsen“.

Anscheinend haben Sie sehr schnell gelernt, denn Sie schafften direkt in Ihrer ersten Saison

den Aufstieg in die ProB. Wie stolz macht Sie dieser Erfolg?

Als erstes freue ich mich für den Verein und die Fans, die schon seit Jahren von der ProB träumten. Für mich persönlich ist es aber auch ein großer Erfolg, denn ich konnte sehen, wie sich meine Jungs von Woche zu Woche weiter entwickelten. Da merkt man als Trainer, wenn man das eine oder andere richtig gemacht hat.

Gab es Komplikationen bei der Umstellung auf den Trainerjob? Ich könnte mir vorstellen, dass der Wechsel vom Spieler zum Trainer Zeit zur Umgewöhnung benötigt. Wie hat sich das bei Ihnen geäußert?

Die größte Schwierigkeit besteht als Trainer darin, dass du deinem Team lediglich mit Worten, nicht aber mit Taten helfen kannst. Man ist ständig davon abhängig, dass sein Team den aufgestellten Plan umsetzt. Als Spieler kann man selbst aktiv eingreifen und ist somit unabhängiger.

Haben Sie einen Plan für die nächsten drei bis fünf Jahre in Ihrem Kopf, und wieviel Ehrgeiz steckt noch in Stephen Arigbabu?

In mir steckt noch immer sehr viel Ehrgeiz. Daran wird sich mit Sicherheit auch nie etwas ändern. Dennoch bin ich kein Freund von Plänen, die über mehrere Jahre gehen. Da kommt mir jetzt die griechische Mentalität zu Gute, da wird alles Jahr für Jahr geplant. Im Moment ist mein Ziel erst einmal eine vernünftige Saison in der ProB zu spielen. Was danach kommt, müssen wir abwarten, denn im Sport kommt es immer anders als man denkt.

Neben Ihrer Trainertätigkeit führen Sie zusätzlich einen Online-Shop für T-Shirts, Polo-Hem-

den und Sweatshirts in Übergröße (www.arist.de). Wie kamen Sie auf die Idee, eine eigene Kollektion zu vertreiben?

Für mich war es immer sehr schwer, passende Klamotten zu finden. Entweder musste man aus den USA bestellen, oder, wenn man Glück hatte, gab es hier in Deutschland etwas für uns „Große“. Mit meinem Shop spreche ich die langen Jungs an, aber auch Jugendliche und Kids können in unserem „Youngster“-Bereich T-Shirts finden. Deshalb auch unser Slogan: „Mode für GROSSE und solche, die es werden wollen“.

Wie sieht es in Ihrem Privatleben mit zwei Jobs aus? Sie haben eine Frau und zwei Kinder, bleibt Ihnen als Trainer und Shop-Eigentümer mehr Zeit für die Familie?

Eigentlich hat sich da nicht viel geändert. Am Wochenende stehen Spiele an, während der Woche müssen Trainings geplant und Videos vorbereitet werden. Da ist nach wie vor wenig Zeit für meine Familie. Gott sei Dank habe ich eine Frau und zwei Kinder, die sich auch für den Sport interessieren. Das macht die ganze Sache leichter für mich.

Sie scheinen voll ausgelastet zu sein. Bleibt Ihnen denn Zeit zu beobachten, was die damaligen Kollegen und Arbeitgeber machen, und wie verbunden sind Sie noch mit ihnen?

Klar, ich schaue mir, wenn es die Zeit erlaubt, hin und wieder auch mal ein Spiel live an. Mit den meisten meiner alten Kollegen stehe ich, wenn auch nicht regelmäßig, in Kontakt. Es ist immer sehr amüsant, wenn man heute über die „guten alten Zeiten“ mit seinen ehemaligen Mannschaftskameraden spricht. ●

166 A-Nationalmannschaftseinsätze, sieben Jahre Griechenland, Sieger im FIBA Europe Cup mit dem MBC und diverse deutsche Meisterschaften und Pokalgewinne mit ALBA Berlin und dem SSV Ulm. Stephen Arigbabu blickt auf eine erfolgreiche Karriere zurück. Foto: DBB/Camera 4

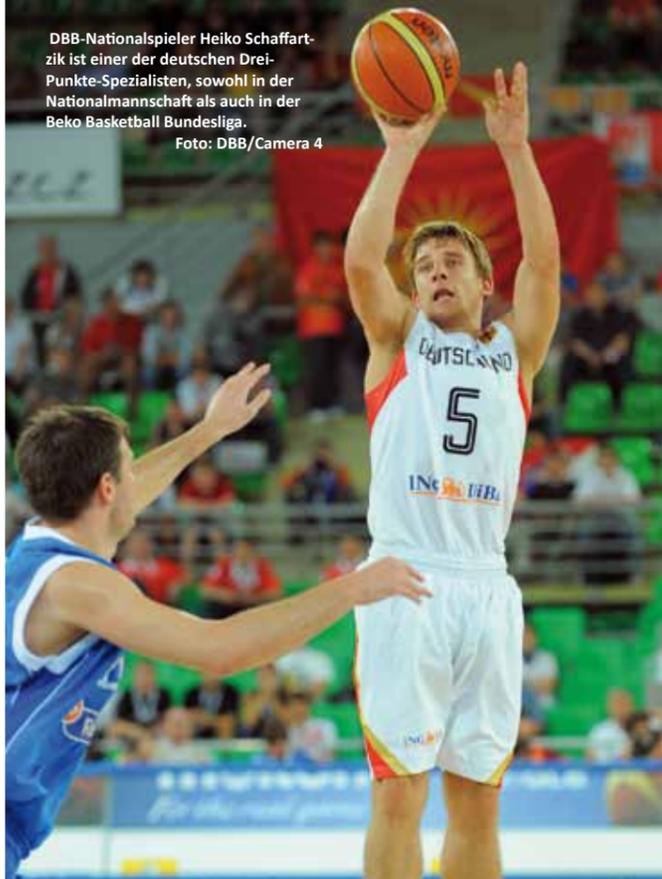


„Arigbabu bei seiner neuen Tätigkeit als Trainer der BSW Sixers Sandersdorf, die ab der kommenden Saison in der ProB spielen.“

Foto: René Thiemicke

DBB-Nationalspieler Heiko Schaffartzik ist einer der deutschen Drei-Punkte-Spezialisten, sowohl in der Nationalmannschaft als auch in der Beko Basketball Bundesliga.

Foto: DBB/Camera 4



Bei den Damen ist Anne Breitreiner brandgefährlich von jenseits der 6,75 Meter-Markierung.

Foto: FIBA Europe



ES WAR EINMAL



Line“ im Jahr 1984 ein. Als Begründung gab der Weltverband an, man wolle mit der Einführung der neuen Markierung das Treiben unter dem Korb weiter auseinander ziehen, um somit das Spiel noch schneller und attraktiver zu gestalten. Im Gegensatz zur NBA, wo die Dreierlinie eine Entfernung von 7,25 Metern zum Korb vorweist, startete man in Europa bei einer Entfernung von 6,25 Metern. Bereits beim ersten großen Turnier auf europäischer Bühne, der Europameisterschaft in Deutschland 1985, wurde starker Gebrauch von der neuen Linie gemacht. Insgesamt 995 Versuche von „Downtown“ wurden abgegeben, wovon 390 erfolgreich ihr Ziel fanden. Das entspricht einer Quote von recht guten 39,2 %.

Welchen Stellenwert der Drei-Punkte-Wurf in der deutschen Eliteklasse hat, wird schnell erkennbar. Denn der Distanzwurf hat in den allermeisten Fällen den Mitteldistanzwurf auf die Plätze verwiesen.

Das Gros des Angriffs spielt sich entweder direkt in der Zone oder außerhalb der Dreierlinie ab. In der abgelaufenen Hauptrunde 2010/2011 der Beko BBL wurden von allen Teams insgesamt 12.370 Versuche von außerhalb der mittlerweile 6,75 Meter entfernten Markierung abgefeuert, von denen 4.209 (34 %) für Punkte auf der Anzeige sorgten. Bester Scharfschütze der abgelaufenen Saison war im Übrigen Donatas Zavackas von EnBW Ludwigsburg. 91 Mal pro-

bierte es der Litauer aus der Distanz und traf beeindruckende 45 Versuche (49,5 %).

Welche weiteren Veränderungen es im heutigen Basketball noch geben wird, kann natürlich niemand zu diesem Zeitpunkt verlässlich sagen, allerdings kann man sich sicher sein, dass ständig über Weiterentwicklungen nachgedacht wird. Wir lassen uns überraschen, und wenn dabei eine so revolutionierende Idee wie die mit der Drei-Punkte-Linie herauskommt, nehmen wir das gerne an. ●

Adrian Schuster

Es war einmal ...

Die Einführung der Drei-Punkte-Linie

Das neue Wertungssystem revolutionierte das Spiel

Den Anfang macht immer der Wunsch nach Verbesserung und damit einhergehender Veränderung. Das ist so im Sport, in der Politik, auf der Arbeit oder auch im Privatleben. Beim ständigen Streben nach Weiterentwicklung entstehen Ideen über Ideen, bis sich ab und zu ein Gedanke immer stärker verfestigt. Es wird diskutiert, Umsetzungsmöglichkeiten werden erörtert und besprochen und irgendwann - früher oder später - geht es an die Planung und Durchführung. Manchmal dauert der Prozess von der Ideenfindung bis zur Durchführung und Umsetzung ein halbes Jahrhundert, wie das Beispiel Basketball eindrucksvoll beweist.

Basketball wird seit dem Jahr 1891 in den USA gespielt. Das von dem kanadischen Arzt und Pädagogen James Naismith in Massachusetts erfundene Spielprinzip sollte in erster Linie für Abwechslung im Schulsport sorgen, da im

Winter regelmäßig der Umzug in die Hallen anstand. Schnell erfreute sich der neue Sport großer Beliebtheit und breitete sich auf das ganze Land aus. Die ersten Gehversuche fielen natürlich schwer, weshalb Partien gerne mal mit 30:20 beendet wurden. Die Wurftechnik verbesserte sich, und so stiegen die Trefferquote zunehmend an, was zu mehr Punkten führte. Es fanden sich immer mehr Personen, die den Ball zielsicher aus fünf bis sieben Metern im Korb versenken konnten, was schließlich den Anstoß gab, man müsse etwas verändern.

In den 1930er Jahren kamen erste Debatten auf, in denen diskutiert wurde, dass ein weiter entfernter Wurf mehr wert sein müsse als ein Korbleger. So wurde erstmals der Vorschlag unterbreitet, die Würfe nach ihrer Entfernung zu bewerten. Allerdings dauerte es weitere 15 Jahre, bis in einem Spiel der National Collegiate Athletic Association (NCAA) die heute bekannte

Drei-Punkte-Linie getestet wurde - ohne durchschlagenden Erfolg. Erst im Jahr 1968 wurde die neue Markierung populär, als die Konkurrenz-Liga der NBA, die American Basketball Association (ABA), das Wurf-Wertungssystem übernommen hatte. Das Spiel wurde schneller, die taktischen Möglichkeiten vielfältiger und die Anforderungen an die Athleten höher. Dennoch dauerte es noch einmal elf Jahre länger, bis auch die National Basketball Association (NBA) die Regeländerung übernahm. Zur Saison 1979 gehörte die Drei-Punkte-Linie offiziell zum festen Bestandteil in allen amerikanischen Basketballligen. Chris Ford erzielte den ersten verwandelten Drei-Punkte-Wurf der NBA-Geschichte für die Boston Celtics am 12. Oktober 1979.

Natürlich machte die Weiterentwicklung auch vor Europa nicht halt, und so führte die FIBA die mittlerweile fest etablierte „Three-Point-

Vor 100 Jahren geboren:

„Ted“ Clausen

Drei Persönlichkeiten haben dem frühen deutschen Basketball sein Profil geschenkt: Hermann Niebuhr, Hugo Murero und Theodor „Ted“ Clausen. Doch der vor 100 Jahren in Paramaribo, im heutigen Surinam, am 6. Juli 1911 geborene Clausen ist trotz seiner großen Verdienste der am wenigsten Bekannte.

Clausen war Sohn eines Missionar Ehepaars der Herrnhuter Brüdergemeine, wuchs aber in Deutschland auf. Er erhielt nach Rüdiger Weitzdörfer als zweiter Student der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ein Austauschstipendium an die Geburtsstätte des Basketballs, das Springfield College. Dort lernte er Basketball kennen und lieben.

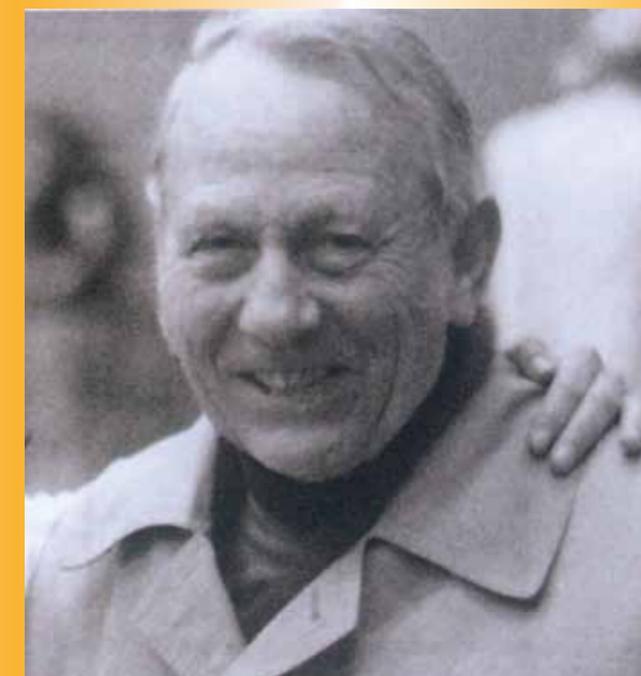
Als Master of Education 1936 zurückgekehrt reiste er als missionierender Reichsbundlehrer, der weder der NS-Partei noch einer Gliederung angehörte, durch ganz Deutschland, hielt Kurse und Lehrgänge und legte an vielen Orten den Grundstein für den neuen Sport, wie beispielsweise 1937 in Gießen. 1939 ließ er sich in Roßdorf bei Darmstadt nieder, doch bereits 1940 mußte er in den Krieg ziehen.

Nach 1945 konnte er seine amerikanischen Studieneinerfahrungen nutzen und in den Dienst der Jugend- und Basketballarbeit stellen. Er leitete die von der US-Armee geförderte Jugendpflegeeinrichtung der German Youth Activities (GYA) und gründete 1947 bei der SKG Roßdorf die erste deutsche Basketballabteilung nach dem Krieg. Dank seines unermüdlichen Einsatzes und mit amerikanischer Hilfestellung konnte er 1947 noch vor Gründung des DBB die erste Nachkriegsmeisterschaft der Männer und erstmals Titelkämpfe für Frauen in Darmstadt organisieren. Dabei wurde auch der Vorläufer des DBB, die Gesellschaft zur Förderung des Basketballsports, ins Leben gerufen. Clausen übernahm im DBB wichtige Funktionen beim Wiederaufbau des deutschen Basketballs.

Als Sportwart begleitete er die deutsche Nationalmannschaft zum ersten internationalen Auftreten 1951 bei der EM in Paris und erlebte seine Feuertaufe als deutscher FIBA-Schiedsrichter Nr. 4. Der Jugendwart Clausen organisierte in Roßdorf 1949 und 1950 die ersten deutschen Meisterschaften der männlichen Jugend und 1950 auch der weiblichen Jugend. Clausen brachte auch die Organisation des Basketballs in Hessen auf den Weg. Bereits 1948 eröffnete Clausen mit der hektographierten Zeitschrift „Basketball“ die Nachkriegsgeschichte der Basketball-Publikationen.

Beruflich war Theo Clausen als Sportpädagoge in Darmstadt und Frankfurt tätig, wo er zusätzlich Basketball-Arbeitsgemeinschaften für Lehrer und Schüler in Frankfurt leitete. 1955 zog er als Leiter des Graf-Friedrich-Magnus-Alumnats nach Laubach. Er gründete dort eine Basketballabteilung, aus u. a. der Nationalspieler und Nowitzki-Mentor Holger Geschwindner hervorging, und initiierte an der Paul-Gerhardt-Schule den Bau einer modernen Sporthalle. Theodor Clausen, der stets hinter seinem Werk zurückstand, starb am 10. Mai 1985 in Lich. Er ist in Laubach bestattet. Freunde von Clausen veranstalten am 9. und 10. Juli in Laubach eine Gedenkfeier zum 100. Geburtstag. ●

Dr. Hans-Dieter Krebs



Ted Clausen legte an vielen Orten den Grundstein für Basketball in Deutschland.

Foto: DBB-Archiv/Gerhard Uhl

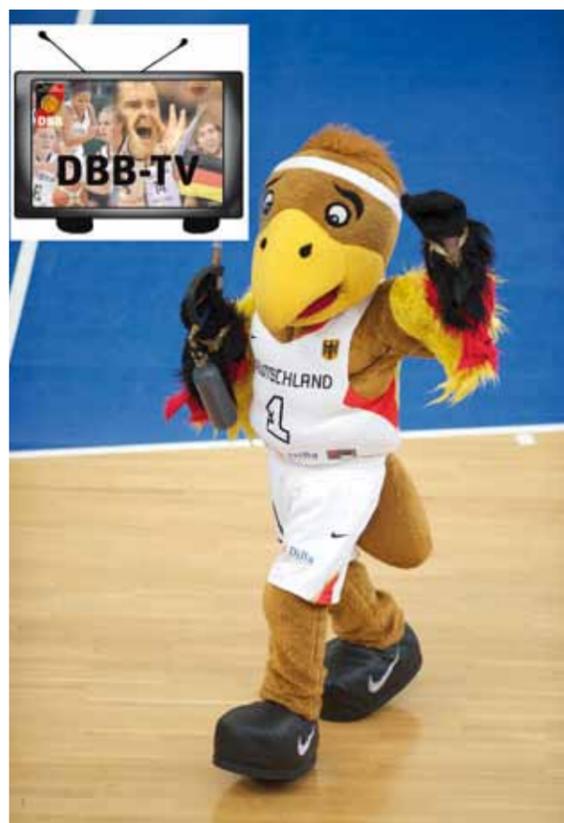


Neues vom DBB-TV

Interviews, Hintergrundinformationen und Wissenswertes in bewegten Bildern

Der DBB-TV-Kanal enthält neues Material und wird regelmäßig aktualisiert. Aktuell finden sich dort verschiedene Interviews zur Europameisterschaft 2011 der Damen in Polen. Trotz des engen Zeitplans bei der Europameisterschaft standen uns Bundestrainer Bastian Werntzler und einige Nationalspielerinnen Rede und Antwort. Außerdem finden Sie bewegte Bilder und Interviews von der Leistungsdiagnostik der A-Nationalmannschaft Herren in Heidelberg.

In den folgenden Wochen und Monaten wird es immer wieder neuen Input geben, wobei verschiedenste Bereiche abgedeckt werden sollen. Ein Blick in den DBB-TV-Kanal lohnt sich also immer. Zu finden sind die neuesten Beiträge aus unserem DBB-TV-Kanal auf der DBBWebsite www.basketball-bund.de unter Aktuelles oder unter der Adresse www.youtube.de/thedbbtv. Bei Youtube hat jeder User die Möglichkeit, auch ältere Beiträge, die nicht mehr auf der DBB-Homepage zu sehen sind, aufzurufen. (ads)



Termine

Juli 2011	August 2011
7.-17.7.2011 EM U20 weiblich mit Deutschland in Novi Sad, Serbien	1.-3.8.2011 A2-Turnier der Herren in Münster mit Brasilien, Japan, Rumänien und Deutschland
14.-24.7.2011 EM U20 männlich mit Deutschland in Bilbao, Spanien	4.-14.8.2011 B-EM U18 weiblich mit Deutschland in Miskolc, Ungarn
21.-31.7.2011 EM U18 männlich mit Deutschland in Polen	5.8.2011 Herren-Länderspiel Deutschland - Finnland in Hagen, 19.00 Uhr, ENERVIE Arena
28.7.-7.8.2011 EM U16 männlich mit Deutschland in Pardubice und Hradec Kralove, Tschechische Republik	11.-21.8.2011 B-EM U16 weiblich mit Deutschland in Arad, Rumänien
	12.-23.8.2011 26. Sommer-Universiade mit deutschen A2-Herren in Shenzhen/China

Experten meinen

Heute von Jan Hieronimi

Playoff-Time! Eine Zeit, die für mich als Basketballer Jahr für Jahr so etwas ist wie ein gut gelungener Jahrestag in einer langen Beziehung. Denn die Postseason ist eine mehrwöchige Feier all der Dinge, wegen derer wir alle uns einmal in den Korbisport verliebt haben. 2011 ist so ein Jahrestag: Da gibt es in der BBL noch vor dem Finale vier hochklassige Serien über fünf Spiele, einen der besten MVPs aller Zeiten in Person von Deshaun Wood, aber auch deutsche Eigengewächse wie Yassin Idbihi oder Dominik Bahiense de Mello, die runde Statistiken beisteuern. Und einen Atlantik entfernt fliegt sensationell der amtierende Meister 0-4 aus den Playoffs, Oklahoma und Denver spielen gleich drei Verlängerungen, es regnet persönliche Bestleistungen, und amerikanische Basketball-Journalisten vergleichen Dirk Nowitzki plötzlich (wieder) mit Larry Bird. Kein Wunder, so wie der Deutsche seine Mavericks bis in Finale schießt.

Wie das so ist mit Jahrestagen: Gerne erinnert man sich bei diesem Anlass daran, wie alles angefangen hat. Also bitte – wie hat es begonnen? Keine einfache Frage. Genau diesem ersten Funkeln in den Augen habe ich im Winter (gemeinsam mit Co-Autor André Voigt) für unser Buch „Planet Basketball“ nachgespürt, in Interviews mit aktiven und ehemaligen Profispielern, mit TV-Moderatoren, Print-Journalisten und Edelfans. Ein ganzes Kapitel schreiben wir in unserem Buch über dieses Warum. Die Antworten haben uns „wenn ich das ein bisschen schmalzig sagen darf“ mit warmem Herzen zurückschauen lassen. Denn Basketball-Deutschland kam ziemlich gut weg in diesem Kapitel. Es wimmelte von wohlmeinenden Sportlehrern, prägenden Basketball-AGs und herzenguten Vereins-Seelen. Wer Stephan Baeck über Wochenenden auf dem Streetball-Platz philosophieren hört (nach jeweils einer Stunde An- und Rückreise auf Rollschuhen!), oder Markus Krawinkel über den selbst gegründeten Kreisliga-Verein, dem muss unsere gar nicht so kleine Sport-Nische richtig sympathisch werden.

Und noch etwas war auffällig. Fast immer standen ganz am Anfang dieser langen Basketball-Romanzen die großen Momente unserer Sportart, Momente aus den vergangenen Jahrzehnten: Jordans Game-Winner gegen Utah mit der erhabenen Wurfhand. Das Dream Team 1992 in Barcelona. EM-Gold für Deutschland 1993 in München. Dirk Nowitzkis Wechsel

in die NBA und sein Aufstieg in Dallas. Mitte der Neunziger und Anfang der 2000er erwuchs aus diesen legendären Spielern und ihren besonderen Momenten hier in Deutschland eine ungekannte Begeisterung rund um den orangenen Ball. Die Arbeit an unserem Buch hat uns gezeigt: Fans brauchen Identifikationsfiguren, -vereine, -würfe, -dunks und -siege.

Genau darum macht mich die annähernd abgelaufene Spielzeit in BBL und NBA hoffnungsfroh. Vielleicht fehlt die TV-Präsenz der „guten alten Tage“. Doch wer heute Basketball verfolgt – online, live oder auf Sport1 – der hat wieder jede Menge Anlass zum Verlieben, und endlich wieder Berührungspunkte mit unserer Kultur. In der BBL erlebten wir eines der besten Teams aller Zeiten mit den Brose Baskets Bamberg, eine Liga tiefer zündete der FC Bayern München die erste von hoffentlich vielen Stufen Richtung eigenem Anspruch, nach langer Pause wurde im Sommer mit Tibor Pleiß endlich nochmal ein deutscher Spieler gedrahtet, und über Dirk Nowitzkis Postseason-Erfolge muss wohl nichts mehr gesagt werden (der Redaktionsschluss sei verflucht – noch steht Dallas „nur“ im Finale). Es kribbelt allerorten zwischen Sport und Fans. Hoffen wir, dass daraus mindestens so viele ewige Romanzen werden wie damals.



Zur Person

Jan Hieronimi (31) gehörte 2003 zur Gründungsmannschaft der Zeitschrift FIVE und blieb ihr danach fünf Jahre als Redakteur treu. Seit 2008 ist er im Online-Marketing aktiv, doch blieb dem Basketball seither ebenso treu wie der Schreibe: Im Februar 2011 erschien sein erstes, gemeinsam mit FIVE-Chefredakteur André Voigt verfasstes Buch „Planet Basketball“ (nur online auf www.planetbasketball.de). Für Feedback: info@basketballnerds.de

VORSCHAU

AUGUST 2011



DBB-HERREN
HAUTNAH



AKTUELLES VOM
NACHWUCHS



TAKTIK
DBB-DAMEN

DBB-Journal

Wir unterstützen die Bewerbung
muenchen2018.org

Der DBB unterstützt
München 2018

Die Entscheidung am 6. Juli in Durban
– DBB-Präsident Ingo Weiss ist vor Ort

Fanmeile in München, Feste in Garmisch-Partenkirchen und am Königssee, Deutsches Haus in Durban:

Am 6. Juli können München 2018-Fans der Entscheidung entgegenfeiern und live miterleben, wie Jacques Rogge den Namen des Gastgebers der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 aus einem weißen Umschlag zieht.

Während die Delegation der deutschen Bewerbung um Kuratoriumsvorsitzende Katarina Witt, DOSB-Präsident Thomas Bach und München 2018-Chef Bernhard Schwank in Durban mit einer erstklassigen, letzten Präsentation die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) von München zu überzeugen versucht, können in den drei möglichen Austragungsorten die Bevölkerung, Fans, Besucher und Partner ab 8:45 Uhr auf Leinwänden die Aufnahmen aus Durban verfolgen. Showacts, Sportlertalks, Hintergrundberichte und viel Musik verkürzen im Anschluss die Zeit bis zur Entscheidung gegen 17 Uhr.

Auch viele München 2018-Sportbotschafter begleiten die Delegation nach Durban, um zu zeigen, dass die Bewerbung von Athleten für Athleten geplant wurde. Neben dem Münchner Oberbürgermeister Christian Ude, den IOC-Mitgliedern Claudia Bokel und Walther Tröger sowie einem Vertreter der Staatskanzlei und auch DBB-Präsident Ingo Weiss werden Sportbotschafter wie Georg Hackl, Rosi Mittermaier, Christian Neureuther, Markus Wasmeier, Simone Hauswald, Verena Bentele und Martin Braxenthaler vor Ort sein.

So sieht das Programm in Durban aus:

08.30 Uhr Live-Übertragung der Eröffnung der 123. IOC Session durch den IOC-Präsidenten Jacques Rogge

08.45 Uhr Live-Übertragung der Präsentationen der Candidate Cities (München, Annecy, Pyeongchang) von der IOC Session ins Deutsche Haus Durban

15.35 Uhr 1. Wahlgang

17.00 Uhr Live-Übertragung der Entscheidung zur Vergabe der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 im Anschluss Party im Deutschen Haus

Der Deutsche Basketball Bund
unterstützt die
Olympiabewerbung München 2018!
Drücken auch Sie die Daumen!

Wir unterstützen die Bewerbung
muenchen2018.org

2100 KILOMETER
IM JAHR
300 BAHNEN AM TAG
29 WETTKAMPF
WOCHENENDEN
12 WOCHEN
STUNDEN IM KRAFTRAUM
1000 JUBELSCHREIE
4 MITTELLOHR
ENTZUENDUNGEN
5 VEREINSREKORDE
2 STOLZE ELTERN

MIT DOPING IST
ALLES UMSONST



DiBa Du

ist, wenn **Leistung**
begeistert.

**Deutschlands
„Beliebteste Bank“**

**Über 7 Millionen zufriedene Kunden
sind bereits überzeugt!**

Zum vierten Mal in Folge wurde die ING-DiBa zu Deutschlands „Beliebteste Bank“ gewählt. Profitieren auch Sie von der Leistungsstärke und Zuverlässigkeit des Testsiegers.



**Jetzt direkt
informieren!**

069/50 50 9070
www.ing-diba.de

ING  DiBa
Die Bank und Du